Nationalfeiertag

des Deutschen Volkes / 1. Mai 1935

Die Feier des 1. Mai im Kreise Emmendingen ist auf die Orte Emmendingen, Endingen, Herbolzheim, Kenzingen, Teningen und Weisweil gelegt.

Dem Festort **Emmendingen** sind folgende Gemeinden zugeteilt: Denzlingen, Emmendingen, Freiamt, Holzhausen, Kollmarsreute, Maleck, Mundingen, Ottoschwanden, Reute, Sexau, Wörstetten, Wasser und Windenreute.

Programmgestaltung:

Vorfeier am Dienstag, den 30. April 1935:

nachm. 4 Uhr: Einholung des Maibaumes im feierlichen Zug durch die H.J., B.d.M. und Jungvolk in jeder Gemeinde (nicht blos an den Festorten)
Geleitung durch den Ort auf den Festplatz, Uebergabe an die Zimmerinnung und ihre Gesellen, anschließend Schmuck der Brunnen mit frischem Grün und Maibändern in Dorf und Stadt durch den B.d.M.

abends 8 Uhr: Aufrichtung des Maibaumes verbunden mit passenden Vorträgen, Anbringung der Symbole der Arbeit am Maibaum, Maifeuer der H.J.

Programm für den 1. Mai im Festort Emmendingen:

morgens 6 Uhr: Wecken durch Trommler- u. Musikkorps, Böllerschüsse, Maisinger durch die vereinigten Gesangvereine auf dem Adolf Hitlerplatz

vorm. 8 Uhr: Jugendkundgebung mit Uebertragung aus Berlin auf dem Festplatz an der Elz

vorm. ½11 Uhr: Ehrung der Arbeitsveteranen der Gemeinden und Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder der Freiw. Feuerwehr, Ehrung langjähriger Dienstboten im Bürgersaal des Rathauses in Emmendingen

mittags 12 Uhr: Alle Behörden, Verbände, Betriebsbelegschaften und Organisationen stehen auf dem Maifeld

12.09 – 12.22 Uhr: Ansprache des Reichspropagandaministers **Dr. Goebbels.**

12.22 – 12.30 Uhr: Verpflichtung der Vertrauensleute u. ihrer Stellvertreter durch den Reichswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. **Dr. R. Ley.**

12.30 Uhr: Der Führer spricht.

1.30 Uhr: Beginn des Umzuges. Die Wagen des Umzuges stellen sich auf dem Platze des Reitersturmes auf.

Reihenfolge des Festzuges:

1. Spitze SA. Reitersturm mit Fahnen und Fanfaren.
2. Kreiskapelle.
3. Ehrenstürme der SA., PO., HJ. NSKK., Fliegersturm, SNL. (nur Uniformierte) **mit Fahnen,** vereint in einem Fahnenblock.
4. Gruppen der Berufsstände und Innungen
5. Pflug- und Sämann-Bauernschaft
6. Maienkönigin mit Gefolge
7. Wagen der N.S. Gemeinschaft „Kraft d. Freude"
8. Wagen mit den Siegern der Berufswettkämpfe
9. Wagen der Berufsstände und Innungen
10. Musikkapelle
11. **Das Maifeld:**
Im Maifeld wird grundsätzlich betriebsweise marschiert. Es ist dabei gleichgültig, welcher Gliederung der Partei der Marschteilnehmer angehört. Die uniformierten Angehörigen der Verbände marschieren jedoch immer an der Spitze der Belegschaften.

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Vom Festplatz durch die Hamie, Franz-Josef-Baumgartnerstraße, Markgrafenstraße, Theodor Ludwigstraße, Hebelstraße, Karl Friedrichstraße, Einbiegung beim „Engel" zum Festplatz, dort Kehre und wieder zurück zur Karl Friedrichstraße, durchs Goethetor, Lammstraße, Adolf Hitlerplatz, Bahnhofstraße zum Maifeld

Nach Eintreffen daselbst kurze Ansprache des Kreisleiters. Alsdann Beginn der offiziellen Maifeier mit Tanz, durchgeführt von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

abends 8 Uhr: Kameradschaftsabende der einzelnen Betriebe und **Tanz auf dem Festplatz.**

Die gesamte Organisation liegt in Händen der SS unter Führung des SS-Sturmführers Karl Gerber und ist deren Anordnung Folge zu leisten.

Ein starkes Rad
ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es erstaunlich billig. Katalog auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa ½ Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär. In Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns direkt oder von unseren Vertretern.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg R
1690

Willst Du verkaufen, zeig es an, damit Dich jeder finden kann!

Amtliche Bekanntmachungen

Die Benützung der 1672

neuen Fuhrwerkswaage

mit 400 Ztr. Tragkraft sowie der neuen **Viehwaage** wird der Allgemeinheit gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühren zur Verfügung gestellt.

Teningen, den 25. April 1935

Der Bürgermeister

Ihre Vermählung zeigen an 1677

Josef Schmidt
Luise Schmidt
geb. Menton

Emmendingen 27. April 1935 Teningen

Zentral-Theater Emmendingen

Samstag / Sonntag / Montag

GRETA GARBO
in ihrem größten Filmwerk 1673

Königin Christine

Der Film erscheint in deutscher Sprache

Greta Garbo, die Königin des Films, in der Rolle ihres Lebens als Königin Christine von Schweden, die Tochter des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf

Sonntag 3.30, 6.00, 8.20 Uhr. Werktag 8.30 Uhr

Gasth. zum Fuchsen
Goethehalle, Emmendingen
Heute Samstag abend
KONZERT
der Kapelle Zeißler
Morgen Sonntag von 7 Uhr an 1691
TANZ
Es ladet freundlichst ein **Robert Meyer u. Frau**

Heute Samstag und morgen Sonntag zum letztenmal auf dem Festplatz in Emmendingen
große 1685
Karussell-Belustigung
mit Preisschießen
wozu höflichst einladet . . . . . **Der Besitzer**

Gasth. z. Engel, Emmendingen
1678
Konzert
Samstag u. Sonntag
wozu freundlichst einladet **K. Feyck und Frau**

Achtung!
Jörge üßem Breuenetl
len sich höre zu emol,
da Ihr alt Jörge wißt
dr Jörgeton vorüber ist.
Nun Ihr Jörge, halte: Euch bereit,
morge Sunntag gibts noch Gigeheit,
nach dem große Vereinsappell
nemmer dr Jörgetag noch liere schnell.
Ei Jörg saitd dein andere,
mit wenn zum Jörgemirt ins Tal ni wandere,
da ist ein schöner Ausflugsort,
man ist zu Fuß auch bald dort.
Dr Jörgemirt kann jeder finde,
Er sich dr einzig Wirt im Linke.
Und wenn viel Jörge kumme hier als Gäst
dann gibts e großes Jörgefest.
Un daß die Sach au ebbis wird,
nimmt jeder Jörg si Frau au mit
no nemmer de Jörgetag au richtig liere,
daß au emol Wärmt in dr Bode dringt
und alle Vit ä gleiget Jahr dann bringt.
Daß mr Sieger were in dr Ernerungsschlacht
un a Ernte hän in voller Pracht.
Drum, daß ihrs Jörge all wißt,
morge Sunntig blibt kei Jörg vermißt,
es ladet ein dr Jörg vom Hühnerjedel
der heut noch e weng ebbis in sim Schiddel
und dr Jörgewirt, Gg. Herr, Lydimühle.
Breitental.

Besuchen Sie das
Gasthaus „zur Sonne" Ottoschwanden
Altbekanntes Haus, Gute Küche und Keller, ff. Riegeler Bier
Inhaber: Friedrich Bührer.
1181

Jüngerer 1682
Knecht
sofort gesucht.
Gottl. Schneider
Freiamt-Allmendshofen

Gesucht auf 1. Mai ein junges 1680
Mädchen
zu einem Kinde u. etwas Mithilfe im Haushalt.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngere 1689
Stunden-Frau
gesucht
zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine 1681
3 Zimmer-wohnung
m. Mansarde, neu hergerichtet, mitte der Stadt gelegen, sofort oder später zu vermieten.
Anzusehen abends zwischen 7 u. 8 Uhr
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Blattes

Eine schöne
2 Zimmer-Wohnung
mit großer Küche und Zubehör zu vermieten.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 1681 an d. Gesch. ds. Blatt.

Gut möbl. 1687
Zimmer
2. Stock, in schöner ruhiger Lage sofort oder auf 15. Mai zu vermieten
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

2-3 Zimmer-wohnung
in Emmendingen oder nächster Umgebung zu mieten gesucht. 1655
Von wem sagt die Gesch. d. Bl.

Gesucht leeres
Zimmer
od. 1 Zimmer mit Küche, von pünktlichem Zahler.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 1688 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Ein bereits neuer kleinerer
Waren-Schrank
auch als Küchenschrank geeignet, sehr preiswert zu verkaufen 1651
B. Vogel, Polster- und Dekorationsgesch., Markgrafenstraße, Emmendingen

Zu verkaufen ein weißer, guterhalt.
Kinder-wagen
Zu erfragen in d. Geschäftsst. dieses Blattes. 1679

Kinder-wagen
in allen Ausführungen Fabrik-Schmelzer kaufen Sie am besten bei: 1660
Wilh. Kaufmann
Bühlingen a. K.
Tel. Eichstetten 262

Programm zur Maifeier 1935 in Teningen

An der Feier beteiligen sich die Gemeinden Köndringen mit Landeck, Wöhlingen, Eichstetten, Heimbach, Nimburg und Teningen

Dienstag, 30. April:

19 Uhr Eintreffen des Maibaumes am Ortseingang bei Obermeister Schmidt
Ansprache eines Forstmannes und Gedicht eines Hitlerjungen
Anschließend Marsch durch das Dorf mit Musikzug, HJ, BdM, Jungvolk, Jungmädel durch Neudorf-, Riegeler-, Engeler-, Bretscher- und Mühlenstraße zum Maifeld (Sportplatz).
Empfang durch Zimmerer-Zunft in Tracht.
Sprechchor durch HJ, Jungvolk, BdM und Gedicht eines Zimmerergesellen
Lied, vorgetragen durch HJ
Bekränzung des Maibaumes durch BdM und Aufstellung durch die Zimmerer-Zunft

Mittwoch, 1. Mai:

6 Uhr Maisingen durch Gesangverein beim Pfarrhaus Waaghaus (altes Spritzenhaus) und bei Bäckermeister Schulz

8 Uhr Jugendkundgebung auf dem Raiffeisenplatz

9 Uhr Gottesdienst in der Kirche

11.30 Uhr Antreten der Verbände und Belegschaften und Marsch durch die Engelgasse, Bretscher-, Neudorf-, Fabrik- und Mühlenstraße zum Maifeld (Sportplatz)

12 Uhr Auf dem Sportplatz: Ansprache von Dr. Goebbels, Verpflichtung der Vertrauensleute durch Dr. Ley

12.30 Uhr Uebertragung der Rede des Führers
Anschließend:
1. Fanfarensignal
2. Ansprache des Hoheitsträgers
3. Musikstück
4. Maigedicht (Musikzug spielt das Deutschlandlied leise mit, Arm wird nicht erhoben)
5. Gemeinsames Lied: Der Mai ist gekommen (alle singen mit)
6. Gedicht
7. Mailied (Männergesangverein Teningen)
8. Sprechchor der HJ
9. Mailied (Kinderchor)
10. Musikstück

19.30 Uhr Kameradschaftsabend der verschiedenen Betriebe in den verschiedenen Gasthäusern

Der Ortsgruppenleiter: gez. Wilh. Heß
Der Bürgermeister: gez. Gustav Heß

Dr. Oetker
Back-Kurse
mit Siemens-Geräten
in denen Hausfrauen und junge Mädchen das Backen von Grund auf bis zur Herstellung von Torten und Tee-Backwerk gelehrt wird, finden **ab 3. Mai** 1675
in Windenreute im Gasthaus „zur Linde"
statt. Nachmittags- und Abend-Kurse. Jeder Kursus dauert 4 mal 3 Stunden. Einschreibegebühr RM. 2.50. Sonst entstehen keine Kosten. An den elektr. Siemens-Geräten arbeiten Sie selbst! — Nähere Auskunft und Anmeldung bei der **Elektr. Ueberlandzentrale Oberhausen A.G.,** Herrn Bezirksmonteur **Karl Buser, Windenreute.**

Restaurant „Fahnenberg"
FREIBURG i. BR. / KAISERSTR. 95/97
Treffpunkt der Emmendinger und Umgebung
Küche von anerkanntem Ruf
(Jeden Dienstag geschlossen.) Eigt.. N. MÜLLER

Ein sechs jähriges
Zug-Pferd
zu verkaufen. 1670
Haus 189
Mundingen

Elastik- u. Luftreifen
gebraucht, billig
Otter, Offenburg

Torpedo
Schreibmaschinen Modell 6
mit Segment-Umschaltung, Dezimal-Tabulator, fast geräuschlosem Wagenlauf, haben sich überall bewährt. — Verlangen Sie unverbindl. Angebot oder Vorführung durch Vertretung:
Max Sutter
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 35, Tel. 6200
Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang meine Ausstellung

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Rpf. einspaltig. Kleinanzeigen 3 Rpf. für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 3.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 99 — **Emmendingen, Montag, 29. April 1935** — **70. Jahrgang**

Ueberschwemmungen in Mittelbaden

NSD. Ein Berichterstatter des Badischen Landespressedienstes unternahm am Sonntag, den 28. April, eine Fahrt ins mittelbadische Ueberschwemmungsgebiet. Er schildert seine Eindrücke wie folgt:

Die viertägige Regenperiode hat im Acher- und Renchtal zu riesigen Ueberschwemmungen geführt, von deren Ausmaßen man sich kaum ein Bild machen kann. Erst eine Fahrt in die betroffenen Gebiete zeigt die große Tragweite dieser Ueberschwemmungen, einer Katastrophe, wie man sie seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen hat.

Schon in Stollhofen begegnen uns die Auswirkungen des nassen Elements. Die Hohlerhardt auf der einen Seite der Landstraße nach Kehl und die Landhardt auf der anderen Seite gleichen einem einzigen See. Teilweise ist auch die Landstraße selbst überflutet und ein rasch gezimmerter Holzsteg hält den Fußgängerverkehr zwischen Stollhofen und Schwarzach aufrecht. An der Hardtbrücke bei Stollhofen ist eine Gedenktafel angebracht, auf der die Hochwasserhöhe vom 1. August 1851 angegeben ist. Diese Höhe wurde am Sonntag früh durch das gegenwärtige Hochwasser weit überschritten. Die ältesten Leute des Ortes können sich an eine Ueberschwemmung von solchem Umfang nicht erinnern.

Die Sulzbach, die bei Stollhofen vorbeifließt, konnte die infolge Dammbruchs der Rench bei Oberkirch und der Acher bei Memprechtshofen ausgetretenen Wassermassen nicht aufnehmen und überschwemmte weite Wiesen- und Ackerflächen um Stollhofen herum. Die Sulzbach verschwindet vollkommen in diesem See. Die blühenden Obstbäume stehen fast bis zur Baumkrone unter Wasser. Baumstämme von mehr als einem halbem Meter Durchmesser und 15 Meter Länge wurden durch die Wassermassen aus d. Waldungen in die überschwemmten Wiesen getrieben. In Schwarzach hatte das Hochwasser am Sonntag früh 5 Uhr den Höchststand erreicht. Die Hauptstraße stand bis auf kleinere Strecken ganz unter Wasser. In den Kellern und Ställen wie auch in den Scheunen erreichte das Wasser eine Höhe bis zu 50 cm. Das Vieh mußte zum Teil weggeführt werden. Am Sonntag morgen war man gezwungen, die Erstkommunion-Kinder mit Wagen, Autos und Booten zur Kirche zu bringen. Der Zugang zum Bahnhof Schwarzach ist vollkommen überschwemmt, so daß der Zug auf der Hauptstraße halten muß, um die Fahrgäste ein- und aussteigen zu lassen.

Am umfangreichsten sind die Ueberschwemmungen bei Memprechtshofen, wo das Wasser, wie schon angedeutet, die Dämme durchbrochen hat. Die Mörth- und Grünematten liegen dort kilometerweit unter Wasser bis zu einer Tiefe von 1,50 Meter. Der Höchststand des Hochwassers war auch hier am Sonntag früh erreicht. Inzwischen sind die Wassermassen um 50 cm. zurückgegangen.

Auch zwischen Balzhofen und Moos stehen die Wiesen und Ackergelände meithin unter Wasser. Die Straße von Hidmannsfeld nach Schwarzach ist streckenweise derart unter Wasser gesetzt, daß der Fußgänger- und Radverkehr vollständig lahmgelegt sind, da jede Orientierungsmöglichkeit fehlt. Das riesige Weidegebiet ist ebenfalls vollständig überflutet. Die Strecke von Hidmannsfeld nach Leiterstung ist für den Fußgängerverkehr gesperrt und nur für Autos passierbar. Auf der Strecke Halberstung—Sinzheim ist beim Ortsausgang von Halberstung die Straße infolge des Hochwassers an einer Stelle eingebrochen.

In den heimgesuchten Orten stehen die Leute zu Haufen zusammen, um das Ereignis zu besprechen. Man sieht, wie die Bewohner das Wasser aus Gärten und Kellern heraustragen. Die Frühjahrsbestellung hat zweifellos empfindlich gelitten. Ein Glück, daß der Regen nunmehr aufgehört hat und das Wasser zu verlaufen beginnt.

Hochwasser der Schutter.

BSD. **Lahr,** 27. April. Die starken Regenfälle der vergangenen Tage haben auch die Schutter über die Ufer treten lassen. Das Unterdorf der Gemeinde Schuttern wurde von den Wassermassen überflutet, so daß das ganze Gelände vom Bahnhof in Friesenheim bis zum Eingang in das Dorf Schuttern einem großen See gleicht. Jeglicher Verkehr ist unmöglich, die Straße steht etwa 1 Meter unter Wasser. Auch in die Keller war das Wasser eingedrungen. Vor dem Dorfeingang in Kürzell bietet sich das gleiche Bild. Auch hier ist weites Gelände überflutet. Auf den in diesen Tagen neubestellten Feldern wurde ziemlicher Schaden angerichtet.

Der Rhein führt Hochwasser.

DNB. **Koblenz,** 29. April. **Die schweren Regengüsse und Wolkenbrüche der letzten Tage haben zu einem bedrohlichen Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse geführt.**

Aus dem Reich

Der Führer in Nürnberg.

DNB. **Nürnberg,** 28. April. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler besichtigte am Sonntagvormittag das Reichsparteitagsgelände. In seiner Begleitung befanden sich außer seinen beiden Adjutanten, SA-Obergruppenführer Brückner und SS-Oberführer Schaub, der Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich und Amtsleiter Speer. An der Besichtigung der neu in Angriff genommenen Anlagen und der Pläne zur Neugestaltung des Reichsparteitagsgeländes nahmen auch der Frankenführer Gauleiter Julius Streicher, der bayerische Innenminister Wagner, und Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg teil.

Ernennungen im NSKK.

DNB. **Berlin,** 27. April. Der Führer hat, wie NSKK meldet, mit Befehl vom 20. April 1935 den Gauleiter Karl Röbert zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers der NSKK und den Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium, Dr. ing. e. h. Ernst Brandenburg, zum Ehrenführer im Range eines Standartenführers des NSKK ernannt.

Abschluß des Chirurgenkongresses.

DNB. **Berlin,** 27. April. Nach viertägiger Dauer fand am Samstag die 59. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie im Langenbeck-Virchow-Haus mit Vorträgen über Bauchchirurgie ihren Abschluß.

Wiederaufrichtung der Robert Koch-Stiftung.

NDZ. **Berlin,** 26. April. Am 27. Mai jährt sich zum 25. Male der Todestag Robert Kochs, dessen Name in der Weltgeschichte der Gesundheitswissenschaft mit goldenen Lettern eingetragen ist. Aus diesem Anlaß soll, wie das NDZ meldet, die Robert Koch-Stiftung, die ein Opfer der Inflation wurde, wieder aufgerichtet werden. Der Reichstuberkuloseausschuß wendet sich zu diesem Zweck in einem Aufruf an alle deutschen Volksgenossen, vor allem diejenigen, die mit dem Werke Robert Kochs in irgendeiner Weise verbunden sind. Sie alle sollen helfen, die Stiftung zum alten Glanze erstehen zu lassen und die Mittel zu den Forschungen geben, die durch diese Stiftung ermöglicht werden sollen, um der deutschen Wissenschaft den Platz in der Welt zu behaupten, den einst Robert Koch ihr errungen hat. Für die Stifter namhafter Beträge besteht die Möglichkeit der Aufnahme in den Ehrenausschuß oder der Eintragung in das goldene Buch der Stiftung.

Der Maibaum im Lustgarten aufgerichtet

DNB. **Berlin,** 28. April. Der riesige Maibaum aus dem Frankenwald wurde am Samstag durch eine Abteilung der Pionier-, Lehr- und Versuchskompagnie aus Rehbagen-Klausdorf im Lustgarten aufgerichtet und verankert. Am Sonntag wurde mit der Ausschmückung des Baumes begonnen. Die Spitze krönt ein gewaltiges Hakenkreuz im Gewicht von zwei Zentnern, das auf einem halsmondförmigen Eichenlaubgewinde ruht. Der Maibaum ist mit Tannengrün bekleidet, durch das sich ein breites goldenes Band zieht. Nach im Laufe des Sonntags wurde mit dem Abbau des Gerüstes begonnen, das den Maibaum umschließt und dessen elektrische Stockwerke durch Leitern verbunden sind. Den Abschluß der Arbeiten, die am Montagmittag beendet sein müssen, bildet die Anbringung des aus Tannenzweigen hergestellten Kranzes, der nicht weniger als 60 Zentner wiegt und in einer Höhe von siebeneinhalb Meter über dem Erdboden befestigt wird.

Die Entgeltzahlung der Heimarbeiter am 1. Mai.

DNB. **Berlin,** 27. April. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister teilt mit:

Mir ist mitgeteilt worden, daß Unternehmer vereinzelt meine Empfehlung, am 1. Mai den Heimarbeitern ein Entgelt in Höhe von 4 Prozent des im Monat April erzielten Verdienstes zu sichern, dadurch umgehen, daß sie die Ausgabe von Heimarbeit für den Rest des Monats entgegen den geschäftlichen Erfordernissen unterlassen. Dieses Verfahren widerspricht so sehr dem Gedanken der Arbeitsverbundenheit, die in der Feier des 1. Mai zu Tage treten soll, daß ich vor einem derartigen Vorgehen dringend warne. Erfolgt im Monat April eine wesentliche Minderung der Beschäftigung, so muß erwartet werden, daß dem empfohlenen Hundertsatz von 4 Prozent die durchschnittliche monatliche Beschäftigung vom 1. Februar ab zugrundegelegt wird.

Erfolglose Marxistenmanöver gegen deutsche Maifeier in Basel

DNB. **Basel,** 28. April. Auf eine kommunistische Interpellation im Basler Großen Rat, welche verlangt, daß der Deutschen Kolonie in Basel der Mustermesseplatz nicht zur Abhaltung der Maifeier überlassen werden soll, erwiderte Regierungsrat Imhof: „Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Regierung bei der Mustermesse Schritte unternimmt, um die geplante Feier zu verhindern, denn diese Feier ist absolut legal. Es wäre ein grober Verstoß gegen die natürlichen Verpflichtungen, die wir als Gastland den bei uns wohnenden Deutschen schuldig sind. Wir nehmen damit in keiner Weise zu den politischen Grundsätzen, die heute in Deutschland herrschen, Stellung. Das ist auch gar nicht nötig. Wir hoffen aber, daß der größte Teil der Bevölkerung Verständnis dafür haben wird, wenn die Deutschen in Basel an ihrem nationalen Feiertag ihrer Heimat gedenken wollen und daß sie darum die Auffassung der Regierung billigen werden. Das deutsche Konsulat, also eine amtliche Stelle, leitet die Feier. Wenn das deutsche Konsulat seine Landsleute zu dieser Feier einlädt, so bedeutet das keine parteipolitische Kundgebung. Darum steht auch nicht zur Diskussion, ob an jener Feier parteipolitische Propaganda getrieben wird. Im Hinblick auf die Legalität dieser Veranstaltung möchte ich im Namen des gesamten Regierungsrates betonen, daß die Feier gegen eventuelle Störungen mit allem Nachdruck geschützt werden wird.

Anordnungen der Reichspressekammer

zur Regelung des Zeitungsverlagswesens

DNB. **Berlin,** 25. April. Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, hat drei Anordnungen erlassen, in denen Einzelheiten des Zeitungsverlagswesens geregelt werden.

Die erste Anordnung zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitungsverlagswesens

bestimmt im Einzelnen, daß dem Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger die genauen Rechts- und Besitzverhältnisse und personellen Verlagsverhältnisse, Nachweis der arischen Abstammung der Berechtigten am Verlage bis 1800, Höhe des Gesellschaftskapitals, ein etwaiger Wechsel der Berechtigten am Verlage und ähnliches mitzuteilen sind. Es ist Einblick zu gewähren in alle Unterlagen für die gesetzlichen, standes- und satzungsmäßigen Verpflichtungen und bekannt zu geben, ob Mittel zur Verfügung gestellt sind, um Dritten die Zeitung zu liefern. Genehmigungspflichtig ist auch die Lieferung der Zeitung in größerer Stückzahl an einen Empfänger, der nicht Zeitungshändler ist.

Die Anordnung bestimmt dann weiter in genauen Einzelangaben, wer nicht Zeitungsverleger sein kann, z. B. öffentlich-rechtliche Körperschaften, Gesellschaften, Genossenschaften, Stiftungen, juristische Personen und Personengesamtheiten, die unter Beachtung beruflicher, ständischer od. konfessioneller Gesichtspunkte gebildet sind, oder die Rechte am Verlage für Dritte wahrnehmen, natürliche Personen, die für sich oder ihre Ehegatten nicht den Nachweis der arischen Abstammung bis z. Jahr 1800 zurück erbringen, Unternehmer, die der gemeinschaftlichen Herausgabe von Zeitungen dienen oder für verschiedene Orte Zeitungen herausgeben, außer der Herausgabe von Unterausgaben einer Zeitung. Ausgenommen sind bei diesen Bestimmungen das Reich und die NSDAP.

Die Anordnung schreibt auch vor, daß Zeitungen nicht auf einem konfessionellen, beruflich oder interessenmäßig bestimmten Personenkreis abgestellt sein dürfen und beauftragt den Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger mit der Durchführung der Anordnung. Für die genau vorgeschriebenen Einzelbestimmungen werden Uebergangsfristen von drei, sechs und zwölf Monaten gewährt und die Bedingungen für diese Ueber-

gangsfristen festgelegt. Zu dieser Anordnung hat der Präsident der Reichspressekammer ausführliche Erläuterungen erlassen, in denen die einzelnen Artikel und Abschnitte des Näheren kommentiert werden.

Die zweite Anordnung

bestimmt, daß in einem Orte, in dem eine Mehrzahl von Verlagen vorhanden ist, die auf den Absatz einer höheren Auflage angewiesen sind, als nach den örtlichen Verhältnissen und gesunden verlegerischen Grundsätzen insgesamt vertrieben werden kann, einzelne Verlage geschlossen werden können.

In der

dritten Anordnung

wird festgelegt, daß Verlage von der Betätigung als Zeitungsverleger ausgeschlossen sind, deren Zeitungen ihr Gepräge und ihren Absatz dadurch erhalten, daß sie in einer Form berichten, die geeignet ist, Anstoß zu erregen oder der Würde der Presse zu schaden.

Die Sieger im Reichsberufswettkampf ermittelt

DNB. **Berlin,** 28. April. Am Sonntagabend wurden, wie die NSK. meldet, in Saarbrücken die Prüfungen der theoretischen und fachlichen Arbeiten der 500 Reichsbesten abgeschlossen und die Reichssieger und Reichssiegerinnen ermittelt. Während der Bewährtung erklärte der Referent für Berufsberatung in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Oberregierungsrat Dr. Handrick, der an den Prüfungen des Wettkampfes teilgenommen hat, den Leiter der Presse- und Propagandastelle des Reichsberufswettkampfes über seine Eindrücke folgendes:

Es ist ganz besonders auffallend, wie ernst die Teilnehmer am Reichsberufswettkampf, man kann wohl auch sagen, die deutsche Jugend von heute den Beruf auffaßt. Es ist oft geradezu überwältigend, wenn man sieht, wie ein 14- oder 15jähriger Lehrling sich vollkommen darüber klar ist, daß er als Stift immer noch eine unbedeutende Stelle in seinem Betriebe oder in seiner Gefolgschaft einnimmt und wenn er doch durchblikken läßt, daß er sich des Wertes als Lernender für einen Beruf vollkommen bewußt ist. Vor allem ist sich die Jugend auch darüber klar, welche Verantwortung sie mit der Erlernung eines Berufes übernimmt. Dies kommt manchmal zwar unbeholfen zum Ausdruck, aber gerade darin ist wohl die innere Ueberzeugung am besten zu erkennen. Jeder Junge, dessen weltanschauliche Arbeit oder dessen beruflichen Aufsatz ich durchgelesen habe, ist von einem geradezu beneidenswerten Stolz auf seinen Beruf durchdrungen. Der angehende Kumpel aus dem Saarland spricht mit derselben Liebe und demselben Stolz von seiner Arbeit und von dem, was er für sein Volk (und auch seine künftige Familie) einmal leisten will, wie der technische oder Banklehrling, der aus der Großstadt kommt. Aus allen Arbeiten sieht man auch, wie die Lehrlinge und Jungarbeiter ernstlich bemüht sind, ihr berufliches Können und Wissen immer mehr zu vervollkommnen. Ich habe insgesamt den Eindruck, daß der Reichsberufswettkampf der berufstätigen Jugend einen Impuls zur Erlernung und Fortbildung im Beruf gegeben hat, wie er überhaupt nicht besser gegeben werden kann. Es wird ja auch nicht mit Worten in hohen Tönen mit dem Hinweis auf die sittliche Verpflichtung und ähnliches eingewirkt, sondern der eine sieht die Leistungen des anderen und fühlt dabei vielleicht auch seine Mängel. Aber nicht zages Bangen ist das Ergebnis, sondern die frohe Zuversicht, daß man es mit Fleiß und Hingebung später doch noch schaffen kann. Ich wüßte nicht, was mir mehr Freude gemacht hat am Reichsberufswettkampf als meine Mitarbeit besonders im Saarland.

Während der Bewertung der Wettkampfaufgaben, fuhren am Vormittag und Nachmittag die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen durch das Saarland. Am Sonntagabend waren sie zusammen mit ihren französischen Kameraden, die während des Berufswettkampfes im Saargebiet weilen, Gäste der Stadt Saarbrücken im Stadttheater.

Mussolini kündigt eine „harte Zeit" an

DNB. **Rom,** 28. April. Ganz Italien stand am Sonntag im Zeichen des Festes der nationalen Arbeit. Die Hauptfeiern bestanden in Rom in einem Empfang der Akademie von Italien, bei dem in Gegenwart des Königs Preise für wissenschaftliche und künstlerische Leistungen verteilt wurden, und in einer Massenveranstaltung auf der Piazza Venezia, bei der Mussolini Arbeitsauszeichnungen, Verdienstkreuze und an mehrere tausend Arbeiter für ihren Lebensabend Spenden verteilte. Bei dieser Gelegenheit hielt Mussolini eine Ansprache, in der er folgendes ausführte: Die Unterscheidung, die immer noch zwischen Hand- und Kopfarbeitern gemacht werde, habe ausschließlich theoretischen Charakter. Der Tag werde kommen, wo die sogenannten intellektuellen Arbeiter das Bedürfnis verspüren werden, auch einmal mit den Händen zu arbeiten, um mit der Materie Fühlung zu bekommen, die gemeistert werden müsse und die den Reichtum und die Macht bringe. Immer gebe es noch einige klägliche Ueberreste intellektueller Kreise, die dem Leben der Nation fernbleiben, die aber nicht mehr wert seien als der Staub auf dem Schuhzeug eines in Marsch befindlichen Giganten und dieser Gigant sei das italienische Volk. Die Lage habe sich übrigens gebessert. Die Arbeitslosigkeit sei zurückgegangen, und der Horizont könnte sich noch mehr aufhellen, wenn die Politik die Wirtschaft unterstützen würde, wenn in Europa der wahre Friede der Starken wäre, der niemand unterdrückt. „Ich kenne Euch wohl und lese in Euren Augen Eure intimsten Hoffnungen. Ich weiß, daß Ihr kein bequemes Leben erwartet und sage Euch deshalb, daß das Herannahen einer harten Zeit sehr nahe ist, die die Anspannung aller Kräfte des italienischen Volkes erheischen wird, um jene Ziele zu erreichen, die wir längst klar umrissen haben".

„Daily Herald" über die Memelnote

DNB. **London,** 27. April. „Daily Herald" beschäftigt sich in einem Leitartikel erneut mit der englisch-französisch-italienischen Note an die litauische Regierung. Das Blatt erklärt, die Mächte hätten in der Note damit gedroht, daß sie die litauische Regierung vor den Völkerbundsrat und vor das Haager Schiedsgericht zitieren würden, falls nicht der memelländische Landtag wiederhergestellt und eine verfassungsmäßige Regierung eingesetzt wird. Die Antwort der litauischen Regierung, so fährt das Blatt fort, werde in aller Kürze erwartet. Falls die Antwort nicht den Forderungen der drei Signatarmächte entspreche, werde die Memelfrage gemäß Artikel 17 der Konvention auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates im nächsten Monat gesetzt werden. Ergebe sich dann etwa ein Meinungsunterschied zwischen Litauen und den Mächten, werde die Angelegenheit als ein Streitfall unter Artikel 14 der Völkerbundssatzung betrachtet und vor den Haager Schiedshof gebracht werden.

Deutschland in der Sparfätigkeit an der Spitze

NDZ. **Berlin,** 29. April. In den beiden Jahren seit der Machtergreifung sind den deutschen Sparkassen nicht weniger als 2,5 Milliarden Mark an Spargeldern neu zugeflossen, ein Betrag, der auch den stärksten Wirtschaftspessimisten über die wahre Denkungsweise der breiten Masse der Volksgenossen klar belehren muß. Auch nach der Zinssenkung hat die Spartätigkeit nicht etwa abgenommen, sondern sie ist eher noch weiter gestiegen. Die stetige Zunahme der Spartätigkeit in Deutschland gewinnt aber noch an Bedeutung, wenn man diesen Vertrauensspiegel im Ausland betrachtet. In der „Deutschen Volkswirtschaft" wird festgestellt, daß gerade in den letzten Ländern des Goldblocks, in Frankreich, Holland und der Schweiz, die Spartätigkeit in den letzten beiden Jahren nahezu eingeschlafen sei. Der Einlagenbestand der französischen Sparkassen habe sich gegenüber dem Vorjahr sogar verringert, nämlich von 59,4 auf 58,7 Milliarden Franken. Bemerkenswert sei, daß auch in den Entwertungsländern die Einzahlungen überwiegend nur noch sehr spärlich seien. Bei Zugrundelegung der Goldwerte der Währungen ergebe sich fast überall eine deutliche Verminderung der Spareinlagen. Die einzige Ausnahme bilde Deutschland, wo vor allem die Spargelder auch ihre Kaufkraft behalten hätten. Nirgends sei das Vertrauen so groß und nirgends sei auch offenbar der Wiederaufbauwille so lebhaft wie im neuen Deutschland.

Politische Tagesschau

England und Frankreich wollten die Erschießung griechischer Generale verhindern.

DNB. **London,** 27. April. „Daily Telegraph" berichtet, die Gesandten Englands und Frankreichs seien bei der griechischen Regierung dahin vorstellig geworden, daß die Todesurteile gegen die Generale Papulas und Kimissis nicht durchgeführt werden sollten. Der griechische Außenminister Maromichaelis habe diesen „Ratschlag" jedoch ablehnend aufgenommen. Die Nachricht von dem Schritt der beiden Regierungen sei bisher durch die griechische Zensur unterdrückt worden. Ministerpräsident Tsaldaris habe der Durchführung der Hinrichtung Widerstand entgegengesetzt, aber infolge seines Krankheitszustandes habe er sich mit seinen Wünschen nicht durchsetzen können.

Russisch-französisches Kompromiß in der Beistandsfrage?

DNB. **London,** 27. April. Zu den Besprechungen des französischen Außenministers Laval mit dem sowjetrussischen Botschafter Potemkin über den französisch-sowjetrussischen Unterstützungspunkt meldet Pertinax im „Daily Telegraph": Laval hat ein Kompromiß in der Frage des unmittelbaren Beistandes erreicht. Diese Frage war einer der Punkte, die eine formelle Unterzeichnung des Paktes verhindert hätten. Es ist äußerst wahrscheinlich, daß bei den gegenwärtigen Verhandlungen eine Form gefunden werden wird, durch die sowohl dem französischen wie dem sowjetrussischen Standpunkt Genugtuung geran wird.

Japanisch-russischer Nichtangriffspakt?

DNB. London, 27. April. „Daily Herald" hält es für sehr wahrscheinlich, daß in naher Zukunft ein japanisch-russischer Nichtangriffsvertrag zustandekommt, der der Spannung im Fernen Osten ein Ende machen würde.

Eine Warnung an die britischen Flieger.

DNB. **London,** 28. April. Das englische Luftfahrtministerium hat an alle englischen Flieger folgende Warnung ergehen lassen:

Wir sind amtlich unterrichtet worden, daß englische Flieger bei der Ueberfliegung deutschen Gebietes kürzlich die betreffenden Bestimmungen verletzt haben. Die Flugzeugführer werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle weiterer Verstöße gegen diese Bestimmungen ernste Maßnahmen die Folge sein können.

In der Verlautbarung des Luftfahrtministeriums werden die Flugzeugführer bei dieser Gelegenheit erneut daran erinnert, daß sie sich vor einem Flug ins Ausland mit den in den jeweiligen Ländern geltenden Bestimmungen vertraut machen müssen.

Zur Dreier-Konferenz in Venedig.

DNB. **Rom,** 28. April. In gutunterrichteten italienischen Kreisen wird die Nachricht bestätigt, wonach am 4. Mai in Venedig eine Besprechung zwischen Vertretern Italiens, Oesterreichs und Ungarns stattfinden soll. Dabei wird Italien durch Staatssekretär Suvich vertreten sein. Die Aussprache wurde auf Grund der konsultativen Verpflichtung der Dreier-Protokolle von Rom, die zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn im März vorigen Jahres abgeschlossen worden sind, vereinbart und trägt vorbereitenden Charakter für die Donaukonferenz.

Blutige Unruhen im indischen Fürstentum Jaipur.

DNB. **Simla,** 28. April. Wie aus Sitar (Fürstentum Jaipur) gemeldet wird, ist es in der Nähe des Dorfes Kudas zwischen mehreren hundert Jats (Angehörigen einer Bauernklasse) und Polizeitruppen zu heftigen Kämpfen gekommen. Die Polizei mußte zweimal das Feuer eröffnen und verwundete eine große Anzahl von Bauern, von denen bereits 37 ihren Verletzungen erlegen sein sollen. Auf Seiten der Polizei wurde ein Offizier verletzt. Etwa hundert Jats sind verhaftet worden. Die Ursache dieser Zusammenstöße soll die Vergewaltigung einer Jats-Frau durch einen Polizeibeamten sein, der diese Gegend in Steuerangelegenheiten bereist hatte. Die Lage muß als sehr ernst bezeichnet werden. Die Bevölkerung hat Beschwerdetelegramme an den Vizekönig und an den oberste britischen Beamten von Rajputana abgesandt. — Ein ähnlicher Zusammenstoß hatte sich bereits vor einigen Wochen in der gleichen Gegend ereignet.

Das zerrissene Tirol

Die Arbeitsstelle für Südtirol, Innsbruck, versendet jetzt eine Broschüre „Das zerrissene Tirol", in der alle Maßnahmen aufgezählt werden, die in den letzten Jahren bis in diese Tage hinein von Italien gegen das Deutschtum Tirols unternommen worden sind. Es ist ein langer Katalog, den man nur mit tiefster Erschütterung lesen kann. Im Vordergrund steht nach wie vor der Kampf gegen die deutsche Sprache, die systematisch ausgerottet werden soll. Italienisch ist bereits heute die Gerichtssprache. Die deutsche Sprache ist verboten. Bei Anschriften und Werbemitteln, ja sogar bei Grabinschriften. Der Name Tirol darf ebensowenig verwandt werden wie die alten deutschen Orts- und Flurbezeichnungen. Jedes deutsche Wort ist in den Schulen verboten, selbst in den Kindergärten muß italienisch gesprochen werden. Deutscher Privatunterricht ist untersagt, ebenso der Besuch deutscher Hochschulen durch deutsche Südtiroler. Leihbüchereien und Zeitungsvertriebe müssen ebensoviel italienische Bücher und italienische Zeitungen führen wie sie an deutschen vorrätig haben. Deutsche Vorträge, Theater- und Filmvorführungen sind untersagt. Die Familiennamen der Deutschen müssen italienisiert werden. Neubauten dürfen nur im italienischen Baustil erfolgen. Straßennamen tiroler Helden werden nach Italienern, vor allem nach Desertoren aus der alten österreichischen Armee umbenannt. Auf dem Sockel des alten Kaiserjäger-Denkmals ist ein italienisches Siegesdenkmal errichtet worden, das Denkmal Walthers von der Vogelweide, das Landesdenkmal und der Laurin-Brunnen wurden zerstört. Schließlich wird jetzt um Bozen herum eine Industriezone aufgebaut, durch die die Landwirtschaft fast vernichtet und der Fremdenverkehr aufs schwerste beeinträchtigt wird. Die Not der Südtiroler schreit wahrlich zum Himmel!

Schweine- und Schafzählung am 4. Juni

DNB. **Berlin,** 27. April. Die nächste Schweinezählung und Ermittlung der nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen von Schweinen, Bullen, Ochsen, Kühen, Jungrindern, Kälbern, Schafen und Ziegen in jedem der vorhergehenden drei Monate im Reich ist vom Reichs- und preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft für den 4. Juni 1935 angeordnet worden. In Verbindung damit soll eine Zählung der Schafe erfolgen.

Für die Neuordnung der deutschen Schafzucht und für die Maßnahmen, die im Zusammenhang damit durchgeführt werden, ist es wichtig, in möglichst kurz aufeinanderfolgenden Zeiträumen die Auswirkung der getroffenen Maßnahmen beobachten zu können. Dies ist aber bei einer nur einmal im Jahr erfolgenden Zählung, die bisher immer Anfang Dezember durchgeführt wurde, nicht möglich. Eine Zwischenzählung der Schafe zunächst einmal und zwar im Juni ist aus diesen Gründen dringend geboten.

Weiter sollen zur Beurteilung der Abfalltermine, die bisher die in den drei vorgesehenen Monaten geborenen Kälber und ferner in den hierfür bedeutsamen Kreisen Preußens und Oldenburgs das Weidefertigen ermittelt werden.

Für die Geheimhaltung der einzelnen statistischen Angaben ist Sorge getragen, so daß ein Mißbrauch ausgeschlossen ist. Die richtige und zuverlässige Beantwortung der gestellten Fragen liegt im eigensten Interesse der Bauern.

Kurze Meldungen

Fünf Knaben in einem Brunnen erstickt.

DNB. **Rom,** 27. April. In dem Abruzzen-Dörfchen Ortona bei Marsi fielen fünf Knaben im Alter von sieben bis elf Jahren beim Spielen in einen Brunnen. Alle fünf konnten nur noch tot geborgen werden.

Großfeuer in Turin. Eine Spinnerei niedergebrannt.

DNB. **Turin,** 28. April. In Turin ereignete sich am Samstag in einer Spinnerei ein Großfeuer, das einen Schaden in Höhe von zwei Millionen Lire (etwa 400 000 RM.) verursachte. Infolge der leichten Brennbarkeit der Textilvorräte breitete sich das Feuer mit Windeseile aus, und bald schlugen aus allen Fenstern des Erdgeschosses und ersten Stockwerkes helle Flammen, da fast sämtliche Lagervorräte Feuer gefangen hatten. Das Dach des Gebäudes von mehr als 2000 Quadratmeter Ausdehnung wurde vollständig vernichtet. Auch die Lagerräume mit den Gespinsten brannten restlos aus. Durch die Flammen und das Wasser wurden weitere Vorräte und zahlreiche Maschinen unbrauchbar gemacht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Das Feuer dürfte in der Heizungsanlage entstanden sein.

Macdonalds neuer Glaube

Wandlung oder Torschlußpanik?

Es steht heute bereits mit ziemlicher Gewißheit fest, daß der englische Ministerpräsident MacDonald sich nach Beendigung der Jubiläumsfeierlichkeiten für König Georg in das Privatleben zurückziehen wird, bei welcher Gelegenheit das ganze englische Kabinett eine Reorganisation erfahren dürfte. Also wird nur noch für die Spanne eines Vierteljahres MacDonald als der oberste Leiter der politischen Geschicke des englischen Mutterlandes im Rahmen des britischen Imperiums anzusehen sein. Vielleicht liegt hier der psychologische Schlüssel zu den sensationellen Kundgebungen, mit denen MacDonald in diesem Jahre die Weltöffentlichkeit überrascht hat.

Es sei zunächst daran erinnert, daß das englische Weißbuch, mit dem die Vermehrung der englischen Rüstungen begründet wurde, die Unterschrift MacDonalds trägt, der auch, wie sich aus späteren Veröffentlichungen ergab, bewußt die Verantwortung für Inhalt und Form übernommen hatte. Die Auswirkungen auf Deutschland sind noch in frischer Erinnerung, war doch daß Weißbuch dunkelste Schatten über die damals unmittelbar bevorstehende Reise der englischen Minister nach Berlin, die erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden konnte. Schon damals hat es genug Stimmen der Verwunderung über das Verhalten MacDonalds gegeben, dessen plötzliche Sinnesänderung man sich nicht erklären konnte. Nun hat der englische Ministerpräsident in den „News Lettres", dem offiziellen Organ der nationalen Arbeiterpartei, in einem Artikel unter dem Titel „Deutschland, der Frieden und Stresa", zu der Politik Deutschlands Stellung genommen, die erneutes Erstaunen und berechtigte Entrüstung bei uns hervorruft.

Man braucht das Thema, ob Stresa im Sinne der englischen Politik ein gutes oder schlechtes Ergebnis gezeigt hat, in einem deutschen Blatt nicht zu erörtern. Ein Blick in die englische Presse genügt für die Feststellung, daß sich innerhalb der öffentlichen Meinung in England weitgehende Meinungsverschiedenheiten kundtun. Höchstens hinsichtlich des reinen Stresa-Abkommens besteht noch insofern Uebereinstimmung, als man mit der Rolle Englands, Schlichter und Vermittler zu sein, im großen und ganzen einverstanden ist. Kommt aber die Diskussion zu der Weiterführung des Fadens von Stresa nach Genf, zeigt sich die bemerkenswerte Erscheinung, daß entgegen der lärmenden und aufgeregten Pennpresse die ruhigen und gemäßigten Blätter von der Art der „Times" und des „Observer" nicht unbedingt durch Dick und Dünn mit der gegenwärtigen britischen Außenpolitik gehen, soweit sie gegen Deutschland gerichtet ist. Mit jenem Freimut, der der englischen Presse seit 1½ Jahrhunderten eigentümlich ist, distanziert sich die „Times" von der landläufigen Meinung, mit der man in England das Tadelsvotum in Genf gegen Deutschland behandelt. Wenn es auch nach der Meinung der „Times" an sich Wahres enthalte, sei es doch nicht die ganze Wahrheit; denn es sei ein großer Unterschied, ob es sich um den Bruch eines nach freier Unterhandlung zustande gekommenen Vertrages oder um die Verletzung eines einem Staate aufgezwungenen Vertrages handele, bei dessen Unterzeichnung Deutschland unter dem Druck des sofortigen Einmarsches der alliierten Truppen gestanden hätte. Der „Observer" vergleicht die Hitler Aktion mit dem Gebahren eines vornehmen Mannes, der jemandden in sein Haus einlädt, ihn aber, bevor er die Schwelle überschreitet, vor allen Gästen wissen läßt, daß man ihn nicht zu den achtbaren Mitgliedern der Gesellschaft zählt.

Nun ist MacDonald ein viel zu guter Kenner der Strömungen innerhalb der öffentlichen Meinung Englandds, als daß ihm derlei Meinung Englands, als daß ihm derlei unbeachtlich erscheinen sollten. Sein Aufsatz in den „News Lettres" scheint deshalb weniger ein Beitrag zur allgemeinen Diskussion zu sein, als vielmehr ein Rechtfertigungsversuch vor sich selbst und vor allem vor seinen früheren Anhängern innerhalb der Arbeiterpartei, in deren Augen er lediglich heute fast als ein Tory, also ein Anhänger der gegenwärtigen herrschenden politischen Partei, gilt. MacDonald will, wenn Ihnen wenigen Monaten die politischen Nekrologe auf ihn geschrieben werden, sich beizeiten einen guten Abgang sichern. Aus einer gewissen Torschlußpanik heraus redet er jetzt den Schreiern nach dem Munde, damit der Beifall umso größer werde. Nur aus diesem Bestreben sind die grotesken Widersprüche zu erklären, die sich aus dieser merkwürdigen Anklage Deutschlands an mehr als einer Stelle ergeben. Es handelt sich also nicht um einen grundsätzlichen Sinneswandel, sondern um eine Kurseinschwenkung, bei der nicht ein ständiges Leuchtfeuer, sondern eine nur zeitweilig ausgelegte Blinkerboje die Richtung bestimmt.

Angesichts dieser Erkenntnis erübrigt es sich, auf MacDonalds schiefe Behauptungen und angebliche „Beweisführungen" im einzelnen einzugehen. MacDonald hat vergessen, daß er, auch wenn er in einem Parteiblatt schreibt, dennoch der verantwortliche Staatsmann bleibt. Diese Vergeßlichkeit spricht allerdings nicht für die Qualitäten seiner staatsmännischen Eigenschaften.

Dr. Frick über das neue Staatsbürgerrecht

Unterredung mit der „Nachtausgabe".

DNB. **Berlin,** 27. April. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick gewährte einer Mitarbeiterin der „Nachtausgabe" eine Unterredung über die wichtigsten Arbeiten des Innenministeriums. Dr. Frick kam dabei auch auf das neue Staatsbürgerrecht zu sprechen und erklärte u. a.: Es ist kein Geheimnis, daß die Reichsregierung eine Neugestaltung des deutschen Staatsbürgerrechts plant, und mein Ministerium eine diesbezügliche Gesetzvorlage vorbereitet. Es ist selbstverständlich, daß auch dieses Gesetz die Grundsätze der Bewegung Adolf Hitlers verwirklichen wird. Wir haben ja deshalb jahrelang um die Macht in Deutschland gekämpft, um das Antlitz des Deutschen Reiches nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Idee zu formen. Das neue Staatsbürgerrecht wird einen schärferen Maßstab an jeden legen, der deutscher Staatsbürger ist oder werden will. Die deutsche Staatsbürgerschaft wird in Zukunft nicht mehr allein durch die Geburt, durch einen gewöhnlichen Verwaltungsakt oder nur durch Zahlung einer Geldsumme erworben werden können, wie dies früher der Fall war, wo man die Staatsbürgerschaft etwa so wie die Mitgliedschaft eines Vereins erwerben konnte. Die deutsche Staatsbürgerschaft wird nach dem Willen des Führers das höchste Recht, und der Staatsbürgerbrief wird die wertvollste Urkunde sein, die ein Deutscher in seinem Leben erwerben kann.

Die deutsche Staatsbürgerschaft muß eine Ehre, die sich der Deutschstämmige nur durch Dienst an Volk und Staat und durch Bewährung erwerben kann. Sie wird jedem Deutschen den Weg zu allen öffentlichen Aemtern in Partei und Staat öffnen, nur ihr Träger wird in den Kampfformationen der Bewegung und als Waffenträger der Nation in den Ehrendienst des Volkes und Reiches eintreten dürfen, und nur er allein wird das Wahl- und Abstimmungsrecht ausüben, und dadurch mittel- oder unmittelbar an der Führung des Reiches teilnehmen können. Die deutsche Staatsbürgerschaft wird in einem feierlichen Akt und mit einer weihevollen Vereidigung auf die deutsche Volksgemeinschaft, das Deutsche Reich und seinen Führer verliehen und wird Unwürdigen oder Staatsfeinden abgesprochen werden. — Adolf Hitler hat in seinem Buch „Mein Kampf" geschrieben: „Der deutsche Staatsbürger wird der Herr des Reiches sein. Für den nationalsozialistischen Staat sind die Staatsbürger nicht nur die Summe der mehr oder weniger zufällig in den Reichsgrenzen lebenden Einwohner, sie sind vielmehr die Träger des Staatsgedankens. Daher muß die Verleihung des Staatsbürgerrechtes an bestimmte Bedingungen geknüpft werden, unter denen, unseren Grundsätzen entsprechend, sich auch die Bedingung der rassischen Zugehörigkeit zum deutschen Volk befinden wird.

Die Einsicht eines französischen Nichtpolitikers

In der französischen Presse sind gegenwärtig unzählige geschärfte Federn am Werk, um dem französischen Volk die Vorteile einer Allianz zwischen Frankreich und Sowjetrußland klar und schmackhaft zu machen. Zwar bewegen sich die Argumente stets auf derselben Kreislinie, auch sind sie zumeist von erschreckender Dürftigkeit. Dennoch muß ihre Ueberzeugungsdurchschlagskraft nicht Gerade hervorragend sein. Wäre es anders, würde es die Pariser Zeitung „Journal des Debats" wohl nicht wagen, eine Zuschrift aus dem Leserkreis zu veröffentlichen, die durch ihre vielleicht bewußt primitive Fragestellung zeigt, daß noch nicht alle Franzosen der russischen Suggestion unterlegen sind. Die Zuschrift geht von der Hypothese aus, daß das Bündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland zustande kommt. Im Ernstfall, so argumentiert nun der Einsender, sind nur zwei Fälle möglich: entweder wird Frankreich angegriffen oder Rußland. Wenn nun wirklich Frankreich angegriffen werden soll, wie könnte Rußland dann eigentlich wirksame Hilfe leisten? Selbstverständlich ist in dieser theoretischen Gedankenspielerei Deutschland der Angreifer. Wie kann also Rußland kriegerisch gegen Deutschland vorgehen? Ganz nüchtern und klar zählt der Einsender folgende Fakten auf: 1. Rußland hat keine gemeinsame Grenze mit Deutschland, 2. verfügt es über keine genügende oder richtig unterhaltene Eisenbahn, 3. es hat weder einen modernen Generalstab, noch eine trainierte Armee, 4. was geschieht mit den Fliegergeschwadern, die zwar im Angriff Polen und Litauen überfliegen können, deren Rückkehr aber nicht gesichert ist, 5. Rußland besitzt keine der deutschen irgendwie vergleichbare industrielle Organisation. Also kommt der Einsender zu dem Schluß, daß die russische Hilfe nur auf dem Papier steht und Frankreich davon nicht den geringsten Nutzen hat. Außerdem würde bei einem Einmarsch der Russen in Polen sich dieses sofort gegen die Heere der Invasion wenden und dadurch zu einem natürlichen Verbündeten Deutschlands werden.

Wie nun aber, wenn Rußland von Deutschland angegriffen wird? Dann muß Frankreich seiner Bündnisverpflichtung gemäß mobilisieren und in Deutschland einmarschieren. Dadurch verliert jedoch Frankreich die Vorteile des Vertrages von Locarno und England und Italien müssen auf Grund des Locarnovertrages gegen Frankreich intervenieren. Deutschland wird es den Polen überlassen, allein oder beinahe allein mit Rußland fertig zu werden. Aus allen diesen Gründen kommt der Einsender zu dem Schluß, daß eine Allianz mit Rußland Frankreich nicht das Geringste nütze, sondern es im Gegenteil größten Gefahren aussetze.

Was kein Verstand der Politiker zu sehen scheint, sieht hier in unwiderlegbarer Klarheit ein unpolitischer Laie.

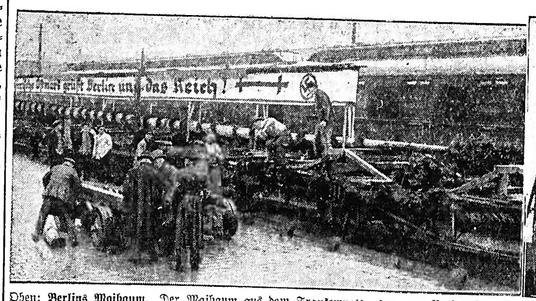
Auch die Erwachsenen sollen keinen Schund und Schmutz lesen

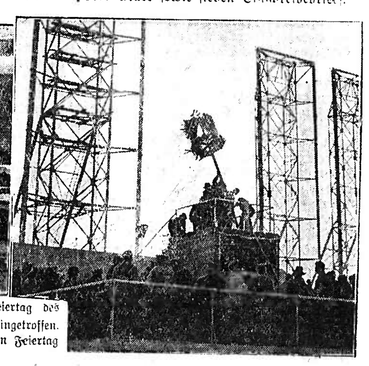
NDZ. **Berlin,** 29. April. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt jetzt, wie das NDZ. meldet, die Begründung zum Gesetz über die Aufhebung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutzschriften bekannt. Darin heißt es, daß das Gesetz, als es im Jahre 1926 erlassen wurde, praktische Bedeutung gehabt habe. Heute sei es aber sowohl in seinen grundsätzlichen Anschauungen wie auch in seinen praktischen Auswirkungen überholt. Der Gedanke, daß man für die Jugend einen besonderen Schutz brauche, gehe von der Voraussetzung aus, daß die Erwachsenen die Möglichkeit haben sollten, sich Schund- und Schmutzschriften nach Belieben zu beschaffen. Das ist, so sagt die Begründung u. a. „ein Grundsatz, der dem Gesetzgeber im Jahre 1926 selbstverständlich erschien, der aber mit nationalsozialistischer Weltanschauung nicht vereinbar ist, denn heute verhindert der Staat die Verbreitung von Schund- und Schmutzschriften schlechthin. In der Reichskulturkammer und der zu ihr gehörenden Reichsschrifttumskammer verfügt er bereits über Organe, die die Verbreitung von Literatur, die unter den Begriff von Schund und Schmutzschriften fällt, verhindern können. Sie sind als Organe des Standes auch dazu besser befähigt als die mehr der Charakter von Polizei- und Zensurbehörden tragenden Prüfstellen, indem sie nicht nur rein negativ verbietend tätig werden, sondern auch positiv auf die Gestaltung des Schrifttums einwirken können."

Raubüberfall auf einen Postwagen

Der Postbote niedergeschossen.

DNB. **Münster i. W.,** 27. April. Auf der Landstraße Raestrupp-Everswinkel wurde am Samstag morgen der Postbote Heinrich Eschlocher, als er mit dem Postwagen die Strecke passierte, plötzlich von einem unbekannten Mann angehalten und unter Bedrohung mit einer Pistole aufgefordert, in den nahen Wald zu fahren. Da der Postbote dieser Aufforderung nicht nachkam, nahm der Mann das Pferd am Kopf und führte es in den Wald. Hier forderte er mit vorgehaltener Pistole die Herausgabe der Pakete, die der Ueberfallene, da er machtlos war, herausgab. Als der Postbote jedoch einen zufällig des Weges kommenden Radfahrer sah, rief er laut um Hilfe. Hierauf streckte der Räuber den Boten durch einen Brustschuß nieder und flüchtete. Der Verwundete hatte noch so viel Kraft, sich aufzuraffen und zu seiner elterlichen Wohnung zu fahren. Hier konnte er nur noch kurze Angaben über die Tat machen, worauf er bewußtlos zusammenbrach. Er mußte sofort einem Krankenhaus zugeführt werden, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Der Täter, von dem jede Spur fehlt, raubte einen Wertbrief von 1500 Mark sowie sieben Einschreibebriefe.





Oben: **Berlins Maibaum.** Der Maibaum aus dem Frankenwald, der am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes den Lustgarten in der Reichshauptstadt zieren wird, ist bereits in Berlin eingetroffen. Rechts: **Richtfest auf dem Tempelhofer Feld.** Auf den Tribünen, die für den Nationalen Feiertag errichtet sind, wird Richtfest gefeiert.

Dem Erfinder des Fahrrades zum Gedächtnis

Zum 150. Geburtstag des Erfinders des Fahrrades, Freiherr Karl von Drais.

Am 29. April 1935 jährt sich zum 150. Male der Geburtstag des Erfinders des Fahrrades, Freiherr Karl von Drais, dessen Wiege in Karlsruhe stand, wo er 1785 als Sohn eines badischen Hof- und Regierungsrates geboren wurde. Der Lebensweg des talentvollen Drais war voll von Kummer und Bitternis und entbehrt nicht einer gewissen Tragik.

Seine Laufbahn ließ ihn, innerlich widerstrebend, Forstmann, Offizier und Kammerherrn werden. Auf allen drei Gebieten erlitt er Schiffbruch. Es regnete Verweise über Verweise, Strafen über Strafen und zuletzt entzog man ihm den Kammerherrnschlüssel und pensionierte ihn zwangsweise. Ihn interessierten mehr alle möglichen Erfindungen, von denen die wichtigste das Fahrrad ist, oder, wie es damals genannt wurde, die „Laufmaschine". Diese Erfindung fällt in die zweite Hälfte des Jahres 1813, aber das erste Draissche Laufrad bedurfte noch einiger Verbesserungen, denn erst vier Jahre später trat Drais mit ihm an die Oeffentlichkeit. Im August 1817 bewies er die Brauchbarkeit seiner Maschine für den Verkehr dadurch, daß er darauf den vierstündigen Weg von Mannheim nach Schwetzingen in einer Stunde zurücklegte. Das verbesserte Laufrad bestand aus einem mit Sattel versehenen Gestell, das auf zwei hintereinander befindlichen und in derselben Spur laufenden Rädern ruhte. Das Vorderrad war mit einer Lenkvorrichtung versehen. Der Fahrer stieß das ganze Gestell und damit sich selbst, während er darauf saß, mit den Füßen vorwärts. Um die Brauchbarkeit seines Laufrades auch für militärische Zwecke zu beweisen, ging er eine Wette ein, die er auch glänzend gewann. Er legte den Weg von Karlsruhe bis zur französischen Grenze bei Straßburg bzw. Kehl in vier Stunden zurück. Dieser Erfolg veranlaßte Drais, ein Patent nachzusuchen, das er auch erhielt. In der Folgezeit widmete sich Drais fast ausschließlich der Verwertung seiner Maschine, hielt Vorträge in Frankreich und versandte Prospekte in alle Welt. Der Prospekt führte vier verschiedene Arten von Maschinen auf: „einfache Maschinen; einfache Maschinen mit Einrichtung zur Höherstellung des Sitzes, um von Personen verschiedener Größe benutzt werden zu können, Maschinen mit zwei Sitzen hintereinander, auf der zwei Personen zugleich fahren können und nach hinlänglicher Uebung im Balanzieren immer einer fast ganz ausruhen kann, mit Erhöhungseinrichtung für die Sitze; drei- und vierrädrige Maschinen, welche vorn einen gewöhnlichen Sitz zwischen zwei Rädern und hinten einen Reitsitz haben". Wie man aus dieser Aufstellung sieht, hatte Drais an seinen Maschinen schon verschiedene Verbesserungen angebracht, die wir noch heute an unseren Fahrrädern benutzen. Mit seiner Erfindung hatte Drais jedoch nur vereinzelte Erfolge; seine Zeit war noch nicht reif für die Erkenntnis des Wertes der Draisschen Maschine für das Verkehrswesen. Drais bombardierte die Behörden mit Beschwerden, Eingaben und Schriftsätzen und wurde sogar tätlich, wenn man seine Laufmaschine bespöttelte; eine aus einem solchen Anlaß entstandene Prügelei mit einem Engländer kostete ihm die Kammerherrnwürde. Das wenige Geld, das er besaß, opferte er für die ständige Verbesserung seiner Erfindung. Als er am 10. Dezember 1851 zu Karlsruhe starb, belief sich der Wert seines ganzen Nachlasses auf 30 Gulden und 40 Kreuzer. Die Stadt Karlsruhe hat später sein Laufrad, das im Nachlaßverzeichnis mit einem Wert von 3 Gulden (etwa 5 Mark) aufgeführt war, für 500 Mark aufgekauft, um es als Andenken an ihren berühmten Sohn aufzubewahren. 1893 errichtete der Deutsche Radfahrerbund dem Erfinden des Fahrades zu Karlsruhe ein Denkmal, jenem unglücklichen Manne, dessen Name heute noch in der im Eisenbahnbetrieb verwendeten „Draisine" fortlebt.

Schroffe Worte

Man glaubt wohl manchmal, daß das schroffe Wort ein besonders starker Helfer sei, um das zu erreichen, was man wünscht. Und es kann auch sein, daß man da und dort einen Erfolg erzielt. Aber sagen wir besser: Man erreicht, daß man im Augenblick seinen Willen durchsetzt. Ob es ein Erfolg ist, das wird erst die Zeit zu beweisen haben, und sie beweist es, wenn man nur ein wenig wartet. Es hat schon mancher geglaubt, daß er einen Erfolg erzielt habe, weil er seinen Willen haben durfte, weil ein anderer nachgab, da er — der Klügere war oder im Augenblick der Unterlegene. Und morgen schon stand er auf verlorenem Posten und konnte von Glück sagen, wenn ihm das Wetter noch einigermaßen günstig war.

Der andere aber, der es gelassen hinnahm, als mit der Faust auf den Tisch geschlagen wurde, hatte vielleicht in diesem Augenblick die Hilfstruppen bereit, die imstande wären, mit guter Münze das schroffe Wort heimzuzahlen, und er hat großmütig darauf verzichtet, weil es sich für ihn nicht mehr lohnte, denn man setzt seine Kraft nur dort ein, wo es notwendig ist. Nur der unkluge Feldherr verzettelt die Kräfte mit kleinen Scharmützeln, und der Kluge schafft sich lieber hundert wichtige Freunde als ohne Notwendigkeit einen unwichtigen Feind.

Das sagt nichts gegen die Notwendigkeit, auch einmal mit festem Wort das durchzusetzen, was nur widerwillig gewährt wird.

Auch im Sommer

muß der Landwirt über die Vorkommnisse in aller Welt orientiert sein. Ueber alle Ereignisse des täglichen Lebens unterrichtet Sie am besten

Die Tageszeitung Breisgauer Nachrichten Emmendingen

mit dem „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt" als Wochenbeilagen.

Die seit **70 Jahren** bestehende **Heimatzeitung.**

Gar lustig ist die Jägerei

Weidmanns-Anekdoten.

Der war kein Höfling.

Prinzregent Luitpold von Bayern sprach nach einem erfolgreichen Trieb auf Gemsen den Obertreiber, einen noch recht rüstigen Siebziger, in leutseliger Weise an:

„Wie geht's Wastl? Immer noch g'sund?"

„I dank schön, Königliche Hoheit," war die Antwort, „es geht scho — man werd halt immer dümmer und älter."

„Sooo?", meinte der Jagdherr u. schmunzelte, „ich bin aber älter als Sie, doch davon, daß man immer dümmer wird, habe ich noch nichts bemerkt."

„Ja, Königliche Hoheit, selber merkt man's net — aaaber die anderen —."

Das Abschreckungsmittel.

„Ach, sagen Sie mal, Herr Förster, was hat das zu bedeuten: seit über drei Jahren hängt nun hier ein Schild mit der Aufschrift: „Tüchtiger Mann zum Holzhacken gesucht!" Haben Sie den Mann immer noch nicht gefunden oder haben Sie so unglaublich viel Holz zu hacken — ?"

„Keins von beiden, lieber Freund Das Schild hängt nur da wegen der Bettler und Landstreicher — denn wenn die das lesen, dann reißen sie alle aus wie Schafleder."

Spaß.

Hinze und Kunze, zwei alte unzertrennliche Nimrod, begeh enihr Jagdrevier, das sie gemeinsam gepachtet.

Da sagt Hinze: „Weißt du, die ganze Jägerei macht einem wenig Spaß, wenn man so alles unfehlbar trifft — das ist ja dann der reine Mord."

Da will es der neckische Zufall, daß im gleichen Augenblick Meister Lampe kurz vor des Sprechers Füßen aus seinem Lager fährt — und daß der unfehlbare Schütze beide Rohre mit Eleganz vorbeiknallt.

„Na, mein Lieber," meint Kunze, sich gelassen umdrehend, „nun wird dir wohl die Jagd wieder eine Zeitlang Spaß machen."

Ein waschechter Sonntagsjäger.

Lange schon ist die Jagdgesellschaft versammelt, da kommt endlich Rentier Bämmchen heran.

„Na biste nu da — wo steckste denn?"

„Ja — bis man so alle seine Siebensachen beisammen hat, das ist keine Kleinigkeit!"

„Haste auch nichts vergessen: den Schinken, die Wurst, den Schnaps — ?"

„Alles hab' ich, nichts ist vergessen!"

„Haste deine Bauchbinde auch um?"

„Jawohl!"

„Na — dann können wir ja aufbrechen!"

Doch nun kratzt Bämmchen sich lebhaft am Kopf:

„Jessas! Jessas! Nun hab ich doch was vergessen!"

„Was denn?"

„Meine Flinte hab' ich zu Hause stehen lassen!"

Das Wunder.

Kaiser Wilhelm I. war einmal beim Fürsten Stolberg zur Jagd im Harz. Als Strecke gemacht wurde, wies man dem hohen Herrn 28 Stück Wild vor, das er erlegt hätte.

Erstaunt hörte der Kaiser zu und meinte dann in bester Laune:

„Ja, ja, es geschehen schon Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt! Ist es nicht ein Wunder: 28 Stück habe ich erlegt, während ich heute morgen nur 25 Patronen zu mir gesteckt habe."

DAS GOLDENE DACH

ROMAN VON GERTRUD VON BROCKDORFF

Herausgegeben vom Central-Büro für die deutsche Presse G. m. b. H., Berl[in] SW 68, Friedrichstr. 68

27 (Nachdruck verboten.)

Olga lächelt Chang erlöst zu.

„Das war gut von dir, Chang! Das war auch klug von dir!"

Sein Grinsen vertieft sich und wird fast böse. Sie haben den Nebeneingang des „Goldenen Daches" betreten und stehen mehrere Sekunden lang lauschend in dem matterhellten Gange, der zu den Küchenräumen hinunterführt.

„Ist Fengki jetzt da unten?" fragt Olga leise.

„Nein, Fengki ist fort", antwortet Chang. Plötzlich tut Chang einen Schritt auf Olga zu und ergreift sie heftig am Arm.

„Weißt du, wo der Russe ist?" fragt er zischend.

Olga ist unter dem jähen Ueberfall sehr blaß geworden.

„Nein, Chang", antwortet sie dann in ruhigem Tone. „Ich weiß nichts von dem Russen. Woher sollte ich es auch wissen? Aber willst du jetzt nicht lieber meinen Arm loslassen?"

Ihre Ruhe scheint Eindruck auf ihn zu machen. Er gibt sie frei; er fängt sogar wieder an zu lächeln.

„Ich glaube nicht, daß du es nicht weißt", sagt er langsam. „Aber ich habe mich wohl gehütet, Fengki davon zu sprechen."

Olgas Gesicht ist wie weißes Wachs.

„Gute Nacht, Chang! Ich muß jetzt nach unten. Es ist spät geworden."

Sie nickt ihm zu und geht den Gang hinunter, aber Chang bleibt hartnäckig an ihrer Seite. Chang hat gleitende, lautlose Schritte; Olgas Schuhe dagegen klingen hart auf dem Estrich.

„Ich werde dir neue Schuhe schenken", sagt Chang auf einmal. „Kleine schwarze Seidenschuhe mit Perlenspangen —"

Olga bleibt stehen.

„Warum, Chang?" fragt sie in dem gleichen, ruhigen Ton[illegible] sieht Chang jetzt an. Changs Hundeblic[k] [illegible] auf einmal wie stumpfes Jett. Es lauert etwas hinter dieser schwarzen Undurchdringlichkeit, und Olga beugt sich unwillkürlich weiter nach vorn, als müßte sie enträtseln, was es wäre.

„Warum?" fragt sie noch einmal.

Chang greift zum zweiten Male nach ihrem Arm, aber diesmal ist sein Griff nicht rauh, sondern tastend und fast streichelnd. Es ist etwas in diesem Griff, das Olga anrührt wie eine unmittelbare Gefahr und ihr Blut gerinnen läßt.

„Ich habe die goldenen Lilien von jeher geliebt", antwortet Chang leise und heiser. „Und du hast Füße wie goldene Lilien, Kiisui."

Es ist seltsam, daß er sie heute immer mit dem Namen nennt, den Fengki ihr zu geben pflegt. Und es ist seltsam, daß ihre Hand sich in diesem Augenblick von selbst zur Faust ballt, als wollte sie Chang ins Gesicht schlagen. Chang hat ihr doch niemals etwas getan, sondern ist im Gegenteil immer gut und freundlich zu ihr gewesen. Aber die Hand ballt sich trotzdem zur Faust. Aber dann schiebt sich auf einmal Krasloffs Bild dazwischen und macht, daß die zusammengeballten Finger sich wieder lösen.

Wenn sie Chang jetzt ins Gesicht schlüge, wäre Chang für immer ihr Feind. Sie kann keine Feinde gebrauchen; denn sie muß vor allem danach trachten, die Aufgabe zu erfüllen, die Krasloff ihr gestellt hat.

Olga befreit ihren Arm und fängt leise und spöttisch an zu lachen.

„Schenke mir lieber keine Seidenschuhe, Chang", sagt sie heiter. „Ich würde sie mir auf den Fliesen der Spülküche verderben. Ich bin mit meinen alten Schuhen lange genug ausgekommen, und es hat sich inzwischen doch nichts geändert."

„Findest du wirklich, daß sich nichts geändert hätte?" fragt Chang mit rätselhaftem Ausdruck.

„Nicht für mich, Chang! Nicht für mich!"

Sie ist schon von ihm fort und in ihren Verschlag hineingeglitten. Sie zieht die Gardine vor die Lattentür und wartet mit angehaltenem Atem, ob Chang ihr wohl folgen würde.

Er folgt ihr nicht. Er steht draußen im Gang; er steht da wie ein Steinbild, mit über der Brust verschränkten Armen und gesenkten Lidern, als grüble er über Rätsel.

— — — — — — — — — —

„Wenn wir so weitermachen, werden wir es in spätestens acht Tagen geschafft haben", sagt Heynacher in diesem Augenblick zu Fengki. Sie sind gar nicht weit von Chang entfernt; sie arbeiten hinter der dicken Ziegelwand am anderen Ende des Ganges, und wenn Chang sich gegen die Wand lehnt, würde er deutlich ein dumpfes, weit entfernt klingendes Klopfen und Hämmern hören können.

Heynacher ist in seinem blauen Mechanikerkittel, der Schweiß läuft ihm übers Gesicht, und als er sich mit seiner berußten Hand über die Stirn fährt, wird die Stirn schwarz.

„Acht Tage — ja, das könnte stimmen", antwortet Fengki.

Fengki ist keineswegs erhitzt, denn es ist eine seiner charakteristischen Eigentümlichkeiten, in keiner Situation seine kühle Ruhe zu verlieren. Er arbeitet mit unglaublicher Raschheit und fast spielerischer Leichtigkeit, und Heynacher ist immer wieder erstaunt über seine Leistungen. Zum Beispiel scheint es für Fengki eine Kleinigkeit zu sein, die schweren Eisenplatten zu heben, die seit gestern nacht auf geheimnisvolle Weise in das Gewölbe gelangt sind. Fengki scheint außerdem ein ebenso guter Maurer zu sein wie Mechaniker und Chemiker.

„Ich habe mich in meiner Jugend mit verschiedenen Berufen befaßt", pflegt er auf Heynachers Fragen zu antworten, und weitere Auskünfte sind auf keine Weise von ihm zu erlangen.

Uebrigens hat Heynacher sich das Fragen auch einigermaßen abgewöhnt. Man spielt auf die Dauer nicht gern mit Zündstoffen, die jeden Augenblick explodieren können, und Heynacher gewinnt von Tag zu Tag ein deutlicheres Bewußtsein von der Gefährlichkeit seiner Situation im „Goldenen Dach". Er sehnt das Ende dieser acht Tage herbei; er sehnt sich wahrhaftig nach dem Augenblick, wo er die Tür des „Goldenen Daches" endgültig hinter sich schließen darf. Bis zu diesem Augenblick ist die Arbeit freilich das einzige Mittel, sich abzulenken und zu betäuben.

„Acht Tage bedeuten übrigens auch den äußersten Termin", sagt Fengki noch zwischen seiner Maurerarbeit. „In acht Tagen kann sich vieles ereignen."

Heynacher antwortet hierauf nicht. Heynacher denkt daran, daß er in acht Tagen wahrscheinlich in ein europäisches Hotel ziehen wird, und daß dann keine Aussicht mehr bestände, die kleine Russin wiederzusehen. Irgend etwas tut ihm weh bei dem Gedanken. Das Mädchen hat Augen, die immer aussehen, als bäten sie um Schutz und Hilfe. Was mag das überhaupt für ein Leben sein da unten in der Spülküche zwischen all den Chinesen! Und das Mädchen ist doch eine Weiße, und ihre Hände sind rot und aufgesprungen, und es hat nicht einmal soviel Geld, um sich ein paar anständige Schuhe zu kaufen.

Vielleicht ist dies eine Gedankenübertragung von Chang, der noch immer an der andern Seite der Ziegelwand steht. Denn auch Heynacher sieht in diesem Augenblick zwei schwarze Seidenschuhe vor sich, winzige Schuhe mit Perlenspangen, wie er sie noch gestern in einem Schaufenster nicht weit vom „Goldenen Dach" bewundert hat.

„Was ist Ihnen, Mr. Heynacher?" fragt Fengki. Denn Heynacher steht da, hält den Stahlbohrer in der Hand und starrt entrückt und lächelnd ins Leere.

„Nichts!" antwortet Heynacher mit zusammengezogenen Brauen. Es ist etwas Unheimliches dabei, daß Fengki zwischen seiner eigenen Arbeit noch immer Zeit findet, jede von Heynachers Bewegungen zu kontrollieren.

(Forts. folgt.)

Ratgeber des Landmannes

für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen

Nr. 18 — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. — Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen — 1935

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Der Tiefstall schützt vor den großen Verlusten der Dungkraft!

Von Frhr. v. Tiesenhausen

Man hat berechnet, daß durch falsche Behandlung des Stalldüngers jährlich annähernd für 300 Millionen Mark Nährstoffe der deutschen Landwirtschaft verlorengehen. Gewiß fällt ein großer Teil dieser Verluste auf die falsche Behandlung des Düngers, jedoch muß gleichzeitig festgestellt werden, daß ein anderer nicht geringer Teil auf die Dungstelle als solche zurückgeführt werden muß. Die Frage, wieviel auch bei richtiger Behandlung des Düngers durch die ungeschützte Dungstelle an Werten verloren geht, bleibt offen. Gewiß sind die Bemühungen zu begrüßen, einer sorgfältigen und sachgemäßen Behandlung des Stalldüngers allgemein Geltung zu verschaffen. Man muß sich jedoch darüber klar werden, daß diejenigen Verluste, welche eine jede offene Dungstelle durch Witterungseinflüsse erleidet und welche diejenigen einer unsachgemäßen Behandlung sicher bedeutend übertreffen, auf diese Weise nicht verschwinden werden, sondern nur durch eine radikale Reform der Aufbewahrungsanlage, welche den Dünger vor dem Auslaugen durch Regen und Schnee und dem Entweichen des Ammoniaks durch die Luft schützt. Um die großen Verluste an Dungkraft vollständig zu vermeiden, gibt es nur ein radikales Mittel. Das ist der Tiefstall.

Der Tiefstall behält den gesamten Dünger im Stall. Die Arbeit des täglichen Ausmistens und der Behandlung der Dungstelle fällt fort. Der Boden eines solchen Stalles liegt — wie der Name angibt — zweckmäßig unter der Erdoberfläche, hat also ein tiefliegendes Fundament. Es ist aber auch ebenso möglich, einen Stall, der kein tiefes Fundament hat und dessen Boden zu ebner Erde liegt, als Tiefstall einzurichten. Ist er zu niedrig angelegt, so ist eine Erhöhung zum Dachfirst erforderlich. Der Dünger bleibt also im Stall. Er wird mit Stroh und Torfstreu vermengt und gleichmäßig auf den Boden verteilt. Bedingung ist die Aufstellung eines nach oben und unten verstellbaren Futtertisches, am besten aus Holz, welcher zweckmäßig in der Mitte des Raumes aufgestellt wird und die Tröge und Raufen beiderseits längs dem dazwischen liegenden erhöhten Laufgang enthält. Der Anschluß der Wasserleitung an den Futtertisch geschieht vermittels eines biegsamen Schlauchstückes.

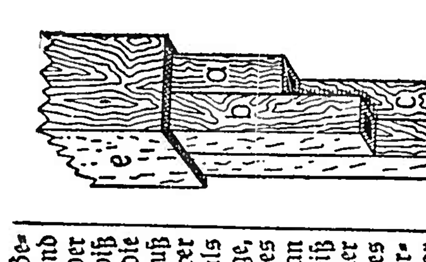


Abbildung 1

Lage der vier ungleich langen Rohre a, b, c, d im Kamin e

Diese Einrichtung hat sich in der Praxis vorzüglich bewährt. Die Luft in einem solchen Tiefstall bleibt stets rein und warm

Die Beifügung der Torfstreu ist nicht nur dort, wo Mangel an Streustroh herrscht, sondern in jedem Tiefstall obligatorisch. Der Torf nimmt nicht nur einen Teil der Jauche auf, sondern bindet auch gleichzeitig das Ammoniak, so daß eine Verdunstung desselben nicht stattfindet. Der Stand des Viehes ist sowohl warm als auch genügend trocken, weil der sich erwärmende Dünger den Ueberschuß an Feuchtigkeit zur Verdunstung bringt. Das bedingt eine rationelle Zufuhr von frischer Luft, welche durch einen zweckmäßigen Ventilatorschacht erzielt wird. Ein solcher besteht aus vier zusammengefügten hölzernen vierkantigen Rohren von ungleicher Länge, welche einem durch den Dachfirst gelegten ebenfalls hölzernen vierkantigen Kamin (Abb. 1) so eingefügt sind, daß die ungleich langen Enden nach unten weisen. Der Kamin erhält ein Regendach. Wie der Tiefstall im Innern aussieht, zeigt Abbildung 2.

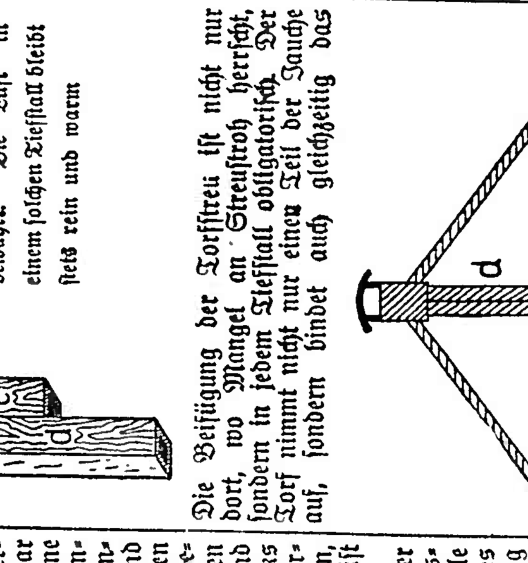


Abbildung 2

Querschnitt durch einen Tiefstall

a = abgelagerter Dünger, b = Stützen des Futtertisches, c = Futtertisch, d = Ventilator, e = Erdoberfläche, f = Jauchegrube

Der Tiefstall entspricht auch durchaus den Anforderungen der Hygiene, sowohl was die Vorbedingungen für die Gesundheit des Viehes als auch die für die Vermeidung der Verbreitung von Krankheiten betrifft. Die praktischen Erfahrungen in dieser Hinsicht sind sehr günstig. Der warme und verhältnismäßig trockene Stand des Viehes im Tiefstall im Gegensatz zu dem kalten und feuchten Stande desselben im Ausmiststall wirkt sich besonders im Winter aus und ist für den Gesundheitszustand des Viehes von unschätzbarem Vorteil. Auch ist eine Desinfektion durch Chlorkalk hier ebenso durchführbar wie dort. Dazu kommt, daß der Torf an sich eine gewisse desinfizierende Wirkung hat. Der Dünger aber behält nicht nur seine volle Kraft, sondern er wird auch durch die ihm zuteil werdende Behandlung bis zur Ausfuhr in den garen Zustand gebracht, welcher für eine schnelle Aufnahme durch den Ackerboden am günstigsten ist. Deshalb sollte jeder Bauer, wenn irgend möglich, zum Tiefstall übergehen. Wo eine solche Umstellung nicht bald durchzuführen ist, sollte man seine Dungstelle bis dahin überdachen. Der offene Misthaufen muß bei intensiver Wirtschaft von der Bildfläche des Hofes verschwinden, nicht gerade, weil er ihm nicht zur Zierde gereicht, sondern weil er derart verlustbringend für die Wirtschaft ist, daß seine Existenz in einem intensiven Betriebe nicht verantwortet werden kann. Der Tiefstall ist die Voraussetzung für eine intensive Wirtschaft und besonders dort, wo Flachs gebaut werden soll, schon gar nicht zu umgehen.

Künstliche Aufzucht eines Fohlens

Von Administrator Teschke

Wegen eines bedauerlichen Vorfalles mußte ich eine wertvolle Zuchtstute (Halbblut) unmittelbar nach der Geburt des Fohlens töten lassen. Um nun wenigstens das Fohlen zu retten und um der Praxis nach glücklicher Aufzucht des Fohlens einige Anhaltspunkte zu geben, wurde das Fohlen künstlich aufgezogen. Dabei haben sich nachstehende Mischungen für Tränke und Beifutter bewährt:

Mischung der Tränke. Es wurde versucht, eine Tränke herzustellen, die der Stutenmilch möglichst ähnlich war. Es wurde folgende Mischung zubereitet: 5 Teile Kuhmilch, 3 Teile Wasser (da die Stutenmilch fettärmer ist als die Kuhmilch). Um aber den höheren Milchzuckergehalt der Stutenmilch zu erreichen, wurden einem Liter obiger Mischung 32 g Milchzucker zugesetzt. Da ferner die Verfütterung von Milchzucker auf die Dauer zu teuer kam, wurde, als das Fohlen 21 Tage alt war, Milchzucker gan[z]

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber

Pferd hat Läuse.

Ende vorigen Jahres kaufte ich von einem Händler ein Pferd, das jetzt an Muskelschwund erkrankt ist, daher im Stalle steht. Durch dieses Pferd sind zweifellos Läuse eingeschleppt worden, welche sich auch auf die anderen beiden Pferde übertragen haben. Das Ungeziefer hat sich trotz aller Pflege auf die ganzen Tierkörper verteilt und sitzt namentlich in der Gegend der Schwanzwurzel. Waschungen mit Seifenwasser (grüne Seife), dem etwas Soda beigefügt war, hatten nicht vollen Erfolg. Man rät mir jetzt zu Waschungen mit Tabaklauge; ich fürchte, daß diese die Haut allzu stark reizen. Ich bitte daher um Ihren Rat, ob sich dieses Mittel unbedenklich anwenden läßt und wie oft dessen Anwendung wiederholt werden muß. Gibt es noch ein anderes sicher wirkendes Mittel, und wie ist dessen Anwendung? J. in D.

Antwort: Ungeziefermittel zur Bekämpfung der Läuse bei Pferden gibt es in sehr großer Zahl. Die meisten von ihnen töten jedoch lediglich die Parasiten selbst ab, während die Eier, die verhältnismäßig widerstandsfähig sind, nicht geschädigt werden, so daß im allgemeinen die Behandlungen der Tiere nach etwa acht Tagen wiederholt werden müssen. Bei der Auswahl dieser Mittel ist eine gewisse Vorsicht geboten, da wiederholt Schädigungen in Form von Hautentzündungen beobachtet worden sind. Am wirksamsten und ungefährlichsten sind die fertigen Spezialpräparate Cuprex und Nissex. Weiter können Waschungen mit zwei- bis dreiprozentiger Creolinlösung, Bacillollösung oder ein- bis fünfprozentiger Tabaklauge Anwendung finden. Auch Abwaschungen mit einer Essiglösung, wobei ein bis zwei Eßlöffel auf ein Liter Wasser zu nehmen sind, wirken abtötend auf die Parasiten. Nach erfolgter Behandlung der Pferde ist eine gründliche Desinfektion des Aufenthaltsraumes, der Decken, des Geschirres und des Putzzeuges notwendig, um einen erneuten Befall der Tiere mit den Parasiten zu vermeiden. Dr. Lz.

Chronische Schweineseuche.

Seitdem mir vor zwei Jahren unsere Schweine wegen Einstellung einer anderen Rasse von einem Schweinehändler gekauft haben, macht sich unter unserem Ferkel-Bestand eine Krankheit bemerkbar. Während die Ferkel sich in den ersten zwei Wochen sehr gut entwickelt haben, stellt sich gewöhnlich in der dritten Woche Husten ein, später Durchfall, bisweilen Brechdurchfall, und die Ferkel gehen immer mehr zurück. — Einfacher Ferkeldurchfall ist es nicht, denn es läßt sich durch kein erprobtes Hausmittel bekämpfen. Erkältung kann nicht in Frage kommen, da im letzten Sommer von vier Sauen die Hälfte der Ferkel einging, während die Sauen kerngesund sind und noch keinerlei Krankheitserscheinungen gezeigt haben. Auch die beste Pflege ändert nichts an dem Gesundheitszustand der Schweine. Ist es vielleicht eine ansteckende Lungenentzündung und Darmkatarrh? Könnte eine Impfung ratsam sein? B. in N.

Antwort: Die in dortigem Ferkelbestande beobachtete Krankheit ist als die sogenannte chronische Schweineseuche zu bezeichnen, d. h. eine ausgesprochene Fütterungs- und Haltungskrankheit. Die Behandlung hat zunächst in strengster Durchführung allgemeiner hygienischer Maßnahmen zu bestehen, durch deren alleinige Befolgung es in zahlreichen Fällen schon gelingt, die Krankheit für die Dauer auszurotten. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß der Stall trocken, gut temperiert, nicht unter 12° C, gut gelüftet, dabei aber nicht zugig ist. Die Belüftungsanlagen müssen derart angebracht sein, daß auch die Luftschichten am Boden schonend erneuert werden. Dazu sind die Buchten nicht zu klein zu wählen und die Trennungswände nicht zu hoch zu halten. Die Abferkelställe sind besonders gut einzustreuen. Für die Saugferkel sind die Abkriechställe möglichst mit Holzbelag zu belegen, oder die Ferkel müssen in besonderen bedachten, mit Strohlager versehenen Holzkästen Unterschlupf finden können. Soweit es die Witterung erlaubt, ist den Schweinen täglich einige Stunden Bewegung im Freien, am besten Weidegang, zu gewähren. Dem Futter der Tiere ist regelmäßig Bramblau hinzuzusetzen. Im allgemeinen darf nur einwandfreies Futter Verwendung finden, und das Futter muß eine den einzelnen Lebensaltern entsprechende richtige Nährstoffzusammensetzung aufweisen. Eine Impfung der Tiere kommt nicht in Frage. Dr. Lz.

Luzerneanbau.

Ich beabsichtige 200 qm einer Obstbaum-Neuanlage mit einer Futterpflanze für Kaninchen zu besäen. Was empfehlen Sie als beste Futterpflanze: Rotklee, Luzerne, Esparsette? Wann ist die beste Zeit zum Aussäen, und welches Quantum gebrauche ich für die Fläche? Mit welchem künstlichen Dünger könnte ich noch nachhelfen? Es handelt sich um etwa ½ m aufgeschütteten Lehm-Mutterboden. A. B. in S.

Antwort: Luzerne ist eine Futterpflanze, die nicht zu übertreffen ist. Da die Aufschüttung aus Lehm-Mutterboden besteht, würden wir empfehlen, den Anbau zu versuchen. Luzerne verlangt für gutes Gedeihen viel Kalk! Es sollten daher, sobald die Witterung es erlaubt, auf den 200 qm Land 25 kg fein gemahlener kohlensaurer Kalk ausgestreut werden. Ist der Boden abgetrocknet, wird die Kalkdüngung mit der Grabgabel recht tief in den Boden eingekrümelt. Anfang April werden auf die 200 qm weiter ausgestreut 15 kg Thomasmehl und etwa 5 bis 8 kg 40prozentiges Kalisalz. Beides wird flach eingehackt. Sobald der Boden erwärmt ist, also Mitte April bis Anfang Mai, wird er gartenmäßig fein zurechtgemacht und freihändig 0,75 kg Luzernesaat ohne Ueberfrucht ausgesät. Dann wird leicht übergeharkt und, wenn nötig, leicht angedrückt. Als Samen kaufe man Thüringer oder fränkische, auch ungarische Luzerne, aber keine Provencer! Im Aussaatjahr läßt man die Luzerne ruhig wachsen und sorgt nur für Abmähen des Unkrautes. Erst im Herbst kann es sich bei üppiger Entwicklung empfehlen, die Pflanzen zu kürzen. Man mähe aber eine Handbreit über dem Boden, damit die noch empfindlichen Pflanzen guten Winterschutz haben. Diese Nutzung sollte Ausgang September abgeschlossen sein. Die eigentliche Nutzung beginnt erst im zweiten Jahr. Dr. E.

Kopfdüngung einer Wiese.

Zur Kopfdüngung einer Wiese beabsichtige ich Leunasalpeter zu streuen. Da mir größere Mengen Kiefernholzasche zur Verfügung stehen, möchte ich anfragen, ob man beides ohne Bedenken zusammenmischen kann. Ich habe diese Mischdüngung schon im vorigen Jahr versucht und bemerkt, daß sich beim Mengen Gase entwickelten. Ferner hätte ich gern gewußt, ob sich Kiefernholzasche zur Wiesenkopfdüngung eignet. L. in N.

Antwort: Der Leunasalpeter ist eine Art Mischdünger mit einem Gehalt von etwa 26 % Stickstoff. Der Stickstoff ist in ihm zu etwa ¾ als Ammoniak- und zu ¼ als Salpeterstickstoff enthalten. Die Kiefernholzasche enthält in 50 kg etwa 1,25 kg Phosphorsäure, 3 kg Kali und 17,5 kg Kalk. Sie ist also hauptsächlich ein Kalkdünger! Kali und Kalk sind in ihr als kohlensaure Verbindungen enthalten. Nun lehrt die chemische Wissenschaft, daß, wenn genannte kohlensaure Verbindungen mit einem Ammoniak enthaltenden Stickstoffdünger, also wie vorliegend mit Leunasalpeter, zusammengemischt werden, das Ammoniak aus seiner Bindung durch einen chemischen Vorgang herausgelöst und in die Luft verdunstet wird. Dieses Gas — das Ammoniak — werden Sie im vorigen Jahre beim Mischen gerochen haben! War das Mischen recht sorgfältig ausgeführt worden, so können Sie annehmen, daß Ihnen durch diesen Vorgang aus 50 kg Leunasalpeter bis etwa 10 kg Stickstoff durch Verdunsten in die Luft verloren gegangen ist und nur etwa 3 kg sich als Düngung ausgewirkt haben. Die Schlußfolgerung lautet daher: Es ist falsch, Leunasalpeter vor einem Ausstreuen mit Kiefernholzasche zusammenzumischen! — Die Kiefernholzasche ist zur Wiesendüngung gut geeignet. Um eine sichtbare Kalkwirkung zu erhalten, sollten 150 kg und darüber auf ¼ Hektar ausgestreut werden. Gestreut wird am besten im November und über Winter auf schneefreie Grasnarbe. Zweckentsprechend folgt dann zeitlich getrennt die Düngung mit Leunasalpeter im März. — Gegenwärtig empfehle wegen vorgeschrittener Zeit sofort den Leunasalpeter zu streuen und die Kiefernholzasche nach dem Abfahren des ersten Heuschnittes folgen zu lassen. Dr. E.

Blumenzwiebeln leiden an Pilzbefall.

Seit Jahren habe ich viele Schneeglöckchen und Märzbecher in meinem Garten. Nun beobachte ich seit etwa drei Jahren um die jetzige Jahreszeit einen Pilz zwischen den Blumenzwiebeln, der dieselben verdirbt. Die Blumen verkümmern und die Zwiebeln verschwinden. Ich sende Ihnen einige solche Pilze mit. Sie sind nur von kurzer Dauer, in etwa einer Woche sind sie verschwunden, haben dann aber ihr Zerstörungswerk getan. Können Sie mir ein Mittel angeben, wodurch ich den Schädling bekämpfen kann? A. G. in G.

Antwort: Die eingesandten Proben waren von dem Pilze Monosporium galanthi befallen. Zur Bekämpfung dieser Krankheit heben Sie die kranken Pflanzstellen samt Erde aus, am besten in ein daneben gelegtes starkes Packpapier, damit einer Verschleppung der Krankheit soweit wie möglich vorgebeugt wird. Die Erde mit den erkrankten Zwiebeln verbrennen Sie. Danach gießen Sie in die ausgehobenen Löcher ½prozentige Uspulun-Naßbeize, und zwar so viel, daß auf den Quadratmeter 10 bis 15 Liter kommen. Es ist sehr angebracht, wenn die Umgebung der Löcher sowie noch vorhandene gesunde Stauden von der Flüssigkeit ebenfalls überbraust werden. Die Löcher füllen Sie nachher mit gesunder Erde zu. Nach vier bis sechs Wochen überbrausen Sie nochmals die genannten Stellen. Von einer Neupflanzung von Schneeglöckchen-Zwiebeln auf derselben Stelle raten wir Ihnen die ersten drei Jahre ab. Rz.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Portoersatz 50 Rpf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)

Sportschau

DER «BREISGAUER NACHRICHTEN»

EMMENDINGEN

Fußballergebnisse
vom Sonntag, den 28. April 1935.

Länderspiel:

In Brüssel: Belgien — Deutschland 1:6 (1:2).

Auswahlspiel.

In Zeltingen: Jungliga Württemberg — Jungliga Baden 3:1.

Um die deutsche Meisterschaft.

Gruppe 1.

In Chemnitz: Polizei Chemnitz — Hertha BSC. 1:2.
In Zeitzerburg: Wacker Insterburg — Vorw. Rasenspr. Chemnitz 1:3.

Gruppe 2:

In Bochum: Schalke 04 — Eimsbüttel 4:0.
In Hannover: Hannover 96 — Stettiner SC. 5:0.

Gruppe 3:

In Hanau: Hanau 93 — 1. SV. Jena 6:1.
In Fürth: SpVgg. Fürth — VfB. Stuttgart 1:4.

Gruppe 4:

In Mannheim: VfR. Mannheim — SV. Benrath 2:3.
In Köln: VfR. Köln — Phönix Ludwigshafen 0:4.

Um die oberbadische Bezirksmeisterschaft.

SC. Freiburg — FV. Offenburg 2:0.
Wiederholungsspiel um den Abstieg in Bayern, Gruppe Westen — BC. Augsburg 0:1.

Handball.

Um die Deutsche Meisterschaft.

In Gleiwitz: Hindenburg/Bischofsburg — Pol. Magdeburg 5:54.
In Zeitzerburg: Greif Stettin — Polizei Berlin.

Gruppe 2:

In Dresden: Post Dresden — Spvgg. Fürth 6:6.
In Kassel: Kasseler Turngemeinde — Sportfreunde Leipzig 8:10.

Gruppe 3:

In Hamburg: Polizei Hamburg — SV. Darmstadt 1:9.
In Minden: Hindenburg Minden — FSV Mülheim/Ruhr 11:3.

Gruppe 4:

In Mannheim: SV. Waldhof — TV. Siegburg-Maldorf 11:2.

In Zürich: Polizei Zürich — Polizei Hannover 10:11.

Vorrunde der Frauen.

In Cannstatt: TV. Cannstatt — VfR. Mannheim 1:9.
In Frankfurt: Eintracht Frankfurt — Spiel-Vgg. Fürth 5:2.
In Lenney: VfL. Lenney — Kölner BC. 2:7.
In Dortmund: Sportfr. Dortmund — Frauen SC. Magdeburg 2:6.
In Hamburg: Tbdd. Eimsbüttel — Harburger Turnerbund 5:2.
In Kassel: Hessen/Fressen Kassel — Fortuna Leipzig 0:5.
In Stettin: SC. Hansa Hoibrg — SC. Charlottenburg 1:6.
In Königsberg: Prussia Samland — SV Stabelmitz 6:2.

1. Kreisklasse Freiburg.

FFC. 2 — SpVgg. Breisach 6:2.
FC. Staufen — Alemannia (verlegt).
Herbolzheim — Weißtrot Buggingen (Buggingen nicht angetreten).
Freiburg Kickers — FC. Neuenburg 6:2.
FC. Kollmar — DJK. Freiburg 3:0.

Meister in der 1. Kreisklasse ist somit Kickers Freiburg. Da jedoch zwei Vereine aufsteigen, wird auch der FC. Kollmar in der nächsten Spielsaison der Bezirksklasse angehören. Absteigskandidat wird entweder FC. Staufen, der mit 9 Punkten am schlechtesten steht, oder DJK. Freiburg.

Deutschland — Belgien in Brüssel 6:1 (2:1).

Die deutsche Fußballnationalmannschaft konnte am Sonntag in Brüssel in überzeugender Weise ihre Siegesserie fortsetzen. Die belgische Nationalmannschaft, die in ihren letzten beiden Länderspielen gegen Holland und Frankreich großen Eindruck gemacht hatte, wurde glatt mit 6:1 (2:1) geschlagen. Allerdings ist zu betonen, daß die Belgier dauernd überlegen spielten. Die zu Zehntausenden anwesenden belgischen Zuschauer nahmen in ostentativer Weise für die belgische Mannschaft Partei. Die deutschen Nationalspieler ließen sich aber nicht beirren und bewahrten während des ganzen Spiels die Ruhe. Die Torschützen waren reich. Der erstmals in der deutschen Nationalelf als Mittelspieler spielende Lenz von Borussia Dortmund war die große Ueberraschung des Kampfes.

Aus dem Breisgau und Umgebung

* **Emmendingen**, 29. April. Eine auf heute Abend vorgesehene Veranstaltung des Reichsluftschutzbundes in Berlin mit Uebertragung ist abgestellt worden. Aus diesem Grunde entfallen auch die allerorts vorgesehenen Gemeinschaftsempfänge.

* **Emmendingen**, 29. April. Ungewöhnlich lange und andauernde Regengüsse sind Ende dieser Woche im gesamten Schwarzwald und im Rheintal niedergegangen. Infolge des Aufeinanderprallens verschieden temperierter, feuchter Luftmassen hatten die Niederschläge in vielen Gegenden des Landes beträchtliche Ausmaße. Auch die benachbarten Gemeinden Emmendingen, Windenreute, Kiechlinsbergen und Bleichheim waren stark betroffen. Die Gemarkungen dieser Gemeinden waren am Donnerstag und Freitag vielfach überschwemmt. Die amtlich verzeichneten Niederschlagsmengen kennzeichnen die außergewöhnliche Stärke der Regengüsse. Im Südschwarzwald sind am Donnerstag bis zu 70, am Freitag bis zu 80 Liter auf den Quadratmeter Niederschlag gefallen. Im Durchschnitt übersteigen die Wassermengen 50 Millimeter innerhalb der letzten 36 Stunden, was fast einem normalen Monatsmittel entspricht. Auf dem Schwarzwaldhochkamm herrschte Schneesturm bei minus 2 Grad Kälte. Der Feldbergturm meldet 1 Meter totale Schneehöhe. Freitag früh fiel Neuschnee bis auf 700 Meter herab. In den Gebirgstälern von Todtmoos, St. Blasien und Schluchsee gingen heftige Schneeschauer nieder. Oberrhein und Neckar sind noch im Anfangen begriffen.

Zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung geführt. Um derartige Zwischenfälle für die Zukunft zu vermeiden, hat der Reichsminister des Innern bestimmt: Die Hissung der Reichsfahnen, insbesondere der Hakenkreuzflagge, durch Juden hat zu unterbleiben. In Zweifelsfällen trifft die örtliche Polizei die erforderlichen Anordnungen.

*: **Freiamt**, 29. April. Der Bienenzuchtverein Freiamt hielt am gestrigen Sonntagnachmittag eine gutbesuchte Monatsversammlung im Gasthaus zur „Krone" ab. Es wurde ein Zeitbericht gegeben, in dem zum Ausdruck kam, daß das schlechte Wetter der Bienenzucht starken Schaden zufügt. Es gehen viele Flugbienen verloren. Das Anwachsen der Völker ist darum ein langsames. Besser lautete der Bericht über die an den Kaiserstuhl gewanderten Völker. Sie sind den daheimgebliebenen weit voran. Es dürfte diese Tatsache ein Ansporn sein, das Wanderwesen in die Frühtracht in Zukunft auszubauen und eifrig zu betreiben. Geklagt wurde über die große Abfaßschwierigkeit des Honigs der vorjährigen guten Ernte. Es kann das umsoweniger begriffen werden, als in Norddeutschland eine schlechte Ernte war und noch immer beträchtliche Honigmengen eingeführt werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß im Frühjahr schon man ein Augenmerk auf die Krankheiten haben muß. Die hauptsächlichsten Bienenkrankheiten wurden kurz gestreift und die diesbezüglichen Verordnungen besprochen. Es sollen in diesem Jahre wieder Kurse stattfinden. An dem Königinnenzuchtkurs in Kenzingen wollen sich einige Imker beteiligen. Die nächste Versammlung soll in Keppenbach stattfinden.

*: **Malek**, 29. April. Unerwartet rasch verschied am gestrigen Sonntag der älteste Einwohner unseres Dorfes Joh. Georg Herr im Alter von 77 Jahren. Er war 1896 mit seiner Familie von Prechtal hierhergezogen und hatte ein Hofgut erworben. Im Kriege traf ein schwerer Schlag die Familie, der Sohn fiel im Luftkampf als Fliegerleutnant und wurde in die Heimat überführt und ruht unter den Toten auf dem Heldenfriedhof. 1925 starb die Mutter Amalie Herr, an deren Seite nun der Entschlafene gebettet wird. Lange Jahre war der Verstorbene Kirchenältester und Waisenrat der Gemeinde. Ehre seinem Angedenken.

(**Köndringen**, 29. April. Das Platzkonzert, das die Kapelle des hiesigen Musikvereins unter der gewandten Stabführung von Musikmeister Wilhelm Engler am Sonntag nachmittag in der Grüngasse über der Bahn veranstaltete, fand von seiten der Einwohnerschaft wieder die freundlichste Aufnahme. Eine Glanzleistung des Dargebotenen stellte jedenfalls der mit dem charakteristischen Glockenmotiv gespielte Satz aus dem „Parsival" dar, „Der Glaube lebt". Eine von Musikmeister Wilh. Engler selbst komponierte und durch ihren melodischen Reiz sehr ansprechende Frühlings-Serenade ließ gleichfalls die Zuhörer aufhorchen. Auch die sauber gespielte und immer zugkräftige Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela zierte das Programm. Der Lieblingsmarsch unseres Führers und Kanzlers beschloß das Konzert, das die Anwohner dankbar quittierten, und nicht versäumten, ihre Anerkennung durch eine Spende aus dem Keller zum Ausdruck zu bringen. Anschließend fand in der Bahnhofrestauration eine Verwaltungssitzung statt. Besprochen wurde das dieses Jahr auf den 7. Juli ins Auge gefaßte Gartenfest, verbunden mit dem 30jährigen Stiftungsfest. Es dürfte hierbei auch mit der Teilnahme verschiedener auswärtiger Musikvereine zu rechnen sein.

BLD. **Oberprechtal**, 27. April. (Werkstattbrand.) In der Werkstatt der Wagnerei Blum im Hinterthal brach Feuer aus, dem die Werkstatt in kurzer Zeit zum Opfer fiel.

Aus Baden

In die Landespropagandastelle berufen.

BLD. **Karlsruhe**, 28. April. Pg. Fritz Boßler wurde als Pressereferent in die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gerufen. Seine bisherige Stellung als stellvertretender Gaupresseamtsleiter behält er nach wie vor bei.

BLD. **Schwetzingen**, 28. April. Die Spargelernte in der Schwetzinger Hardt, die sich gewöhnlich in diesem Jahr wegen des späten Eintretens warmer Witterung um einige Wochen verspätet hat, ist durch den anhaltenden Dauerregen gefährdet. Bei dem gegenwärtig kühlen Wetter „schießen" die Spargel nicht, und die Bauern können auch kaum aufs Feld. Es ist jetzt kräftiger Sonnenschein notwendig, dann kann noch mit einer mengenmäßig befriedigenden Ernte gerechnet werden.

BLD. **Offenburg**, 28. April. Zwischen Nenchen und Ulm (bei Oberkirch) wurde bei einem Autounfall der 32 Jahre alte Bankbeamte Hugo Thoma die Straße gesäubert und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Offenburger Krankenhaus verstarb.

BLD. **Wattenreute** (Amt Pfullendorf), 27. April. (Tot aufgefunden.) Der seit 18. März vermißte Landwirt Johann Hafner wurde bei Seefelden aus dem Ueberlinger See geländet. Schwermut dürfte den in den 70er Jahren stehenden Bürger in den Tod getrieben haben.

Bücher- und Zeitschriftenschau

Die Vermessung und Kubierung stehender Waldungen und einzelner Stämme am Stock.

Für den Waldbesitzer und Holzkäufer ist es von größter Wichtigkeit, den zu kaufenden Waldbestand richtig auf seinen Inhalt an Nutzholz zu taxieren und damit den richtigen Wert des betreffenden Waldobjektes festzustellen. Aus diesem Grunde ist von dem Verlag R. Henkelmann, Hollfeld (Bayerische Ostmark) das von Hans Zeiler bearbeitete kleine Werk über die Vermessung und Kubierung stehender Waldungen sowie einzelner Stämme am Stock herausgegeben worden. Bestellungen bitten wir bei dem Verlage Henkelmann-Hollfeld, Postscheckkonto Nürnberg Nr. 4799 direkt vorzunehmen. Der Preis des Heftes beträgt RM. 1.—.

Letzte Meldungen

Erdbeben auf der Azoreninsel Sao Miguel.

DNB. **Lissabon**, 28. April. Die Azoreninsel Sao Miguel wurde am Samstag um 17.10 Uhr von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das ein Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderte. Viele Häuser wurden zerstört.

Fünf chinesische Kommunistenführer hingerichtet.

DNB. **Kanton**, 27. April. Fünf chinesische Kommunistenführer, die der kommunistischen Regierung der Provinz Kiangsi angehörten, sind in Tanyu hingerichtet worden.

Freiburger Stadtanzeiger

Montag, 29. April.

Stadttheater. 19.30—22.30 Uhr: Der Freischütz.
Verwaltungsakademie: Hörsaal 18 der Universität, 20.15 Uhr: Erste Vorlesung von Prof. Dr. von Calker über Deutsches Staatsrecht.
Deutscher und Oesterr. Alpenverein. 20.15 Uhr, Universität, Hörsaal 1: Oeffentliche Filmvorführung: Winterzauber in den Dolomiten.
Casino-Lichtspiele. Das leuchtende Ziel.
Central-Theater. Hohe Schule.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Der Dämon des Himalaja
Harmonie-Lichtspiele. Lärm um Weidemann.
Union-Theater. Ihr größter Erfolg.
Museum für Naturkunde (Gerberau 32). Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr, Sonntags 11 bis 13 Uhr.
Augustinermuseum (Augustinerplatz). **Wenzingerhaus** (Münsterplatz 30) Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr, Sonntag 11—13 Uhr.
Volksbibliothek u. Volkslesehalle (Münsterplatz 25) Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr, Samstag 11—13 Uhr. —Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr Sonntag 1—6 Uhr

Gewinnauszug

1. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 26. April 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 7717
2 Gewinne zu 5000 M. 121269
2 Gewinne zu 3000 M. 130717
6 Gewinne zu 2000 M. 98318 137274 262610 263157 263097 333359 377517
14 Gewinne zu 800 M. 46879 80616 115905 199308 248333 368137 389218
58 Gewinne zu 600 M. 29510 34003 61370 94588 95507 105040 114509 116306 115338 115889 129273 154769 158605 159471 160375 170533 170761 183761 224511 226207 235262 240318 302893 331646 341409 347746 362169 369352 369565
180 Gewinne zu 200 M. 16443 16957 19814 23423 32309 37254 38544 38903 39159 47675 48318 57691 60688 65436 69541 70417 70538 71101 72306 75611 78859 83497 84713 87176 88393 96756 97992 103028 111400 112955 118213 129744 130618 131475 132665 134008 139743 139863 150841 154742 157650 158818 161154 168223 175592 180834 201540 204200 207241 208443 213324 215056 217683 230482 241128 243126 253358 255349 258931 260779 279807 280195 284124 287074 288436 287755 294321 301459 303248 306158 311508 316557 319322 327099 332841 341753 345593 349149 349605 361141 361943 366192 369992 377561 379469 379612 382431 389776 390628 393145

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 257409
2 Gewinne zu 10000 M. 333051
2 Gewinne zu 5000 M. 218172
2 Gewinne zu 3000 M. 146356
6 Gewinne zu 2000 M. 203369 270682 367834
12 Gewinne zu 1000 M. 17358 24839 105381 293765 298175 354169
22 Gewinne zu 800 M. 8710 56664 57864 93692 120530 188822 278215 293334 331659 345533 363391
36 Gewinne zu 600 M. 5533 35185 48813 61755 83103 160591 167468 212161 225406 234238 261125 263741 303612 303612 315516 320303 334340 356959 393968
204 Gewinne zu 200 M. 3835 6663 12931 19213 20952 21105 30399 36952 37922 42478 47290 50111 53332 56626 69068 71885 80557 82644 86831 89499 89645 91237 93873 99896 103096 112050 116557 117353 118092 119136 122854 131849 133861 134169 136316 140666 142571 147379 148383 149807 151593 155224 156915 157651 158128 160231 160369 162041 162911 170556 175591 177499 180777 192684 197007 205279 213016 216767 227763 231109 235600 244764 244861 244983 251676 260084 262216 266207 268277 276756 279647 279653 285626 291484 294420 297564 298158 298563 299633 305377 312005 315281 321210 325176 326771 326635 336941 341074 343483 345290 360327 362023 362143 363267 363496 365574 370432 376510 380334 385082 388966 390702

2. Ziehungstag — 27. April 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 265108
2 Gewinne zu 10000 M. 26817
4 Gewinne zu 3000 M. 63166 205985
4 Gewinne zu 2000 M. 224033 235598
10 Gewinne zu 1000 M. 17067 64631 222137 308352 399727
26 Gewinne zu 800 M. 34784 35151 121423 151593 163409 162821 222262 234928 277459 291453 314589 329104 367203 367140 369962 377459 391224
58 Gewinne zu 600 M. 12038 18594 46768 67842 71904 76693 93050 102450 111476 114610 121420 122343 124254 145152 147827 162084 172532 214589 229104 267203 307140 316962 327817 335814 346021 363104 363334
160 Gewinne zu 200 M. 3940 5384 6555 8587 12315 14998 19167 24561 26301 29377 32962 34441 61334 61723 62309 68165 69112 74497 83004 94713 99787 101307 102417 107268 116366 121053 123658 130240 130374 132723 145833 154154 159518 161358 167204 168248 176673 200953 202003 209441 250653 252768 257064 259637 254918 256610 257167 262142 269497 276371 283122 293492 298613 299220 301564 302741 303010 303562 309291 309579 309579 312568 330397 332733 336201 350391 353603 353610 358542 362938 369092 371349 383374 390623

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 177738
2 Gewinne zu 3000 M. 96179
4 Gewinne zu 2000 M. 53895 227251
12 Gewinne zu 1000 M. 162491 189269 213857 267976 301176 388383
24 Gewinne zu 800 M. 6327 15897 34562 52381 106856 122642 222756 274477 310857 332383 339669 376905
50 Gewinne zu 600 M. 8690 27972 31847 35984 38764 59855 69275 117923 168043 176544 203533 209654 229392 242673 252927 259327 262161 266015 274851 277902 280920 308963 331571 370801 386631
166 Gewinne zu 200 M. 2074 6781 8972 10170 22595 25006 26663 29406 33641 36929 38787 49278 59151 60007 60374 64567 66899 70956 76770 77724 81094 85258 86514 87534 95705 96968 100344 100726 107363 111469 117103 117652 124231 125689 126718 133935 136390 146201 150500 155926 158465 159144 160604 165381 169372 170303 172479 173115 176773 183330 194283 195343 199799 203561 236833 234281 250605 253290 254565 254862 264815 265598 275927 277446 291812 301245 310698 329714 336297 337126 339483 341773 343403 350986 352474 362550 365316 370325 371644 375972 377725 382922 386417

Die Ziehung der 2. Klasse der 45. Preußisch-Süddeutschen (271. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 22. und 23. Mai 1935 statt.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Epply und Wilhelm Dundr Erben.
Verantwortl. Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. — Für die Anzeigen verantwortlich: Gretel Müller, Emmendingen. DA. 3. 1935: 4225

Bauernblumen sind der schönste Schmuck im ländlichen Ziergarten

Von Landwirtschaftsdirektor Kiermann

Auf dem Lande, wo sich die Tracht der Bauernhäuser und manches Brauchtum erhalten hat, da hat auch der Blumengarten sein besonderes Aussehen. In ihm finden wir Blütenpflanzen mit kräftigen Farben, aufgeschossenem, kräftigem Wuchs, Solche Blumen passen in die Umgebung des Dorfes, sie sprechen zu den Bauern, daher sind es Bauernblumen. Es wäre schade, wenn hier von außen eine Veränderung, ein Vorzugen anderer Pflanzen eintreten würde. So hat denn auch die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur sich mit zur Aufgabe gemacht, die Pflanzen gehören unter anderen die Kaiserkrone, der blaue Rittersporn und Eisenhut sowie die Schwertlilie (Abb. 1) und das Tränende Herz. Schon diese Namen zeigen, daß Bauernblumen nicht jede beliebige Blume sind, sondern daß jede einzelne Art bestimmte Vorbedingungen gerufen hat. Weiterhin gehören dazu Stockrosen, Malven, Sonnenblumen, Sommerastern, Tagetes, Zinnien, Ziertabak, Levkojen, Ageratum, Fleißiges Lieschen

Wie die Völker die Zeit berechnen

Es wird wohl wenig bekannt sein, daß bereits 450 Jahre nach Christi Tod vergangen waren, als man die christliche Zeitrechnung einführte. Jo, man war bereits im 10. Jahrhundert, bis diese Zeitrechnung von den europäischen Völkern allgemein in Gebrauch genommen wurde. Es ist also nicht so, daß eine Zeitrechnung auch dann schon in Gebrauch ist, wenn ihr Anfang berechnet und amtlich vorgeschrieben war. Der römische Abt Dionysius Exiguus, der um die Wende des 6. Jahrhunderts lebte, hat das Geburtsjahr Jesu ermittelt, um es als Ausgangspunkt der neuen Zeitrechnung zu machen. Auf Grund seiner Berechnung wurde das Geburtsjahr Jesu das Jahr 753 der römischen Zeitrechnung. Spätere Berechnungen ergaben, daß das Jahr 1 (nach christlicher Berechnung) das Jahr 759 vor Christi Geburt sein mußte. Aber der Streit ist unentschieden geblieben. Die Römer rechneten vom Gründungstag Roms an; es war das Jahr 75- bezw. 259 v. Christi Geburt. Auch die Römer haben diese Zeitrechnung erst später in Gebrauch genommen. Der Untergang Roms fiel in das Jahr 1229 der römischen Zeitrechnung, das war das Jahr 476 nach Christi Geburt. Die Römer hatten in ihrem Kalender übrigens nur 10 Monate. Das Jahr begann ursprünglich mit dem April, später bei der Einführung des Julianischen Kalenders war der März der erste Monat des Jahres. Der September der siebte Monat (septem — 7), der Oktober der achte Monat (okto — 8). Die Juden nahmen die Erschaffung der Welt als Ausgangspunkt ihrer Zeitrechnung vor. Der Rabbi Hillel nahm an, daß die Welt zur Zeit der Geburt Jesu 3761 Jahre alt war, andere haben 5413, 5493 oder auch 5509 Jahre berechnet. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft schätzt man aber das Erdalter auf Millionen von Jahren. Die alten Griechen rechneten nach Olympiaden (vierjährige Zeiträume zwischen den olympischen Spielen), die mit dem Jahre 776 vor Christi Geburt begannen. Die Mohammedaner nehmen die Flucht Mohammeds nach Medina zum Ausgangspunkt ihrer Zeitrechnung. Es war das Jahr 622 nach Christi Geburt. Die Aegypter benützten die Zeitrechnung ihrer Nachbarn, zuletzt der Babylonier. Die Chinesen rechneten nach 60jährigen Cyklen; sie befinden sich im heurigen Jahr im 8. Cyklus. Die Japaner rechneten nach dreierlei Arten: entweder mit den Chinesen oder nach den Regierungsjahren der Mikados oder nach einer Methode, die zur Zeit Christi 660 Jahre alt war. Die Russen, die bis jetzt den julianischen Kalender hatten, der 13 Tage Differenz gegen den Gregorianischen aufweist, benützen heute auch den letzteren Kalender. In Indien rechnen die Bewohner nach Religionen: die einen begannen im Jahre 3102 vor Christi Geburt, die anderen im Jahre 57, wieder andere im Jahre 78 n. Chr. Geburt. Die Buddhisten rechnen vom Todestag Buddhas an, der aber ganz verschieden angenommen wird.

Der Querulant

Er unternimmt wie andere Menschen auch, seinen Spaziergang in den lauen Sommerabend. So unterscheidet er sich von den andern in nichts. Aber das ist nur äußerlich. Man muß ihn hören, dann zeigt er gleich, wer er ist und was er ist.

Vor ihm geht einer mit brennender Zigarre. Warum sollte er nicht seine Zigarre rauchen dürfen, auf die er sich den ganzen Tag über gefreut hat, da er bei er Arbeit nicht rauchen kann? Da erhebt sich der Einwand des Querulanten: „Der muß mit seinem Stinkkolben den Lindenduft verderben!" Daß er durch sein Nörgeln den Begleitern die gute Laune verdirbt, kommt ihm in seiner Selbstgefälligkeit nicht zu Sinn.

An einem Schaufenster geht er vorüber. Andere bleiben stehen, sehen sich die kleine Ausstellung an, um die sich der Kaufmann Mühe gemacht hat. Der Querulant sagt: „Die müssen viel Geld verdienen, daß sie es für so viel Licht hinauswerfen können. Nun ja, die Leute tragen es ihnen ja zu, und die Preise sind auch hoch genug."

Eine Frau geht vor ihm. Sie hat einen Mantel übergeworfen, und sie wird bestimmt wissen, warum sie es getan. Der Herr Querulant läßt sich hören: „Bei der Wärme einen Mantel an! Im Winter laufen sie halb nackt und in der Hitze führen sie ihre Mäntel aus."

Solche Querulanten gibt es gar nicht? O doch. Sie wissen alles besser, sie haben für alles ihre vorgefaßte Meinung, sie kennen nur eine Welt, die ihre, und alles hätte sich, wenn es nach ihnen ginge, nur ihrer Länge und Breite anzupassen. Sie warten nicht, bis sie um ihre Ansicht befragt werden, sondern sie sind immer mit ihrer Meinung vorne an oder sogar voraus. Nur daß es die Meinung von gestern und vorgestern ist und daß sie selbst die Ewig-Gestrigen sind.

Abgeholzter Kongo

Alarmruf aus dem waldreichsten Gebiet Afrikas — Es wird lustig drauflosgefeuert.

Wer sich ein wenig in der Geographie auskennt, der weiß, daß sowohl das französische als auch das belgische Kongogebiet zu den waldreichsten Gegenden Afrikas gehören. Und doch haben beide Regierungen in den letzten Wochen Mahnungen erlassen, recht sparsam mit dem Holz umzugehen und wo eben möglich, Neuanpflanzungen zu kultivieren. Die Regierungen gingen mit gutem Beispiel voran und pflanzten — also im waldreichsten Gebiet Afrikas — 1500 und 1800 Hektar mit Bäumen voll.

Woher kommt diese für den Europäer erstaunliche Sorge? Man treibt eben — um es ganz milde zu sagen — einen wüsten Raubbau mit dem Holz, das man als Brennholz in einem ganz unvorstellbaren Maße, in Rauch aufgehen läßt. Die Regierungsförster haben die entsprechenden Zahlen sorgsam zusammengetragen, ehe sie den Alarmruf an die Regierungen gehen ließen. Nehmen wir nun einmal eine Stadt wie Costermannsville. Da braucht man im Jahr für 1200 Personen für Heizung und für die Küchen 9000 Tonnen Holz. Das sind 15 000 Tonnen grünes Holz. Das bedeutet weiter umgerechnet im Durchschnitt auf den Kopf der Einwohnerschaft am Tag mehr als 30 Kilo Holz.

Aber das Staunen wird noch wachsen, wenn man hört, daß ein kleines Dorf in 5 bis 7 Jahren etwa 15 000 Bäume niedergeschlagen und verbrannt hat. Dabei muß man immer bedenken, daß hier überall genau so für die „Familie" gekocht wird wie in Europa auch, es ist also nicht so, daß jeder sein Süppchen alleine kochte und nun den ganzen Tag herumfeuerte, um seinen Baum eingeäschert zu bekommen.

Werden die Sorgen der afrikanischen Forstmeister nicht schon verständlicher? Sie sehen eben den Tag kommen, wo es noch mehr Menschen im Kongo gibt, wo noch mehr Bäume gefällt und noch mehr Kilo Holz eingeäschert werden.

Der kluge Mann pflanzt vor — kann man hier in Abwandlung des bekannten Sprichwortes sagen. Und bei dieser Neupflanzerei bleibt nur ein Trost für jene, die man eines Tages (und sei es erst in ihren Nachfahren) um Holz angehen wird: in Afrika wachsen die Bäume gerade in der Kongo-Gegend etwas rascher als in Europa. Man kann beinahe zusehen dabei. Aber ehe ein richtiger Wald daraus wird, dauert es doch schon einige Zeit.

Im kommenden Jahr wird eine Kommission den Kongo bereisen, um zu untersuchen, was die Abholzerei und die Neupflanzung macht. Der Alarmruf, der Kongo werde abgeholzt, hat viel Aufsehen erregt.

Denn bekanntlich sagt man, daß mit den Bäumen auch der Regen und damit die Fruchtbarkeit dahingehe.

Handel und Verkehr

Freiburg, 27. April. (Vom Hauptwochenmarkt) Pfundpreise: Spinat 18—25 Pfg. Gelbrüben 7—10, Schwarzwurzel 25—38, Blumenkohl 30, Weißkraut 18—20, Sauerkraut 20, Roterüben 7—9, Tomaten 50, Zwiebeln 20—25, von den in geringen Mengen vorhandenen Spargeln wurde die Ware erster Güte zu 1.40—1.50 Mk., 2. Güte zu 80—90 Pfg. verkauft. Das Pfund Tafeläpfel 35—40 Pfg., Kochäpfel 28—30; Kochbutter 1.35—1.42 Mk., Molkereibutter 1.52 Mk., ff. Molkereibutter 1.57, Markenbutter 1.60, inländ. Honig (hell) 1.30—1.50, Honig (dunkel) 1.40—1.50 Mk., das frische Ei 9 bis 11 Pfg., das Pfund Feldsalat 60—70, Kresse 40 bis 50, Lattich 60—70, der Stock Kopfsalat 15—30, das Büschel neue Rettiche 35—45, Radieschen 20 bis 25, 1 Schlangengurke 35—70, das Büschel Schnittlauch und Suppengrün 4—5 Pfg. — Geflügel (Pfund): junger Masthahn 1.20 Mk., Suppenhuhn 90 Pfg. bis 1 Mk., Ente 1.30, 1 junge Taube 60—70 Pfg., 1 alte Taube 50 Pfg. Fischmarkt (26. April. Pfundpreise). a) Lebende Rheinfische: Backfisch 50 Pfg., Schleien 1.20 Mk., Hecht 1.20, Aal 1 Mk., Barsch 80 Pfg., Karpfen 1 Mk.; b) Seefische: Schellfisch 70—80 Pfg., Merlan 45, Rotzunge 70, Goldbarsch 45, Seelachs 40, grüne Heringe 25, Stockfisch 30, Filet 40—60, Kabljau 50—60, Makrelen 45, Schollen 50—70 Pfg.

Die Kennziffer der Großhandelspreise für den 24. April. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 24. April, wie in der Vorwoche, auf 100,8 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,2 (plus 0,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,9 (minus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 119,5 (unverändert).

Kreishandwerkerschaft
Emmendingen
Die Mitglieder der einzelnen Innungen beteiligen sich an der **Maifeier** in den von der Kreisleitung für sie zuständigen Ortschaften. 1700
Der Kreishandwerksmeister:
Gustav Heß

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8.30 Uhr letzte Vorstellung
GRETA GARBO
in ihrem größten Filmwerk 1695
Königin Christine
Der Film erscheint in deutscher Sprache
Greta Garbo, die Königin des Films, in der Rolle ihres Lebens als Königin Christine von Schweden, die Tochter des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf
Donnerstag, 2. Mai / Dick u. Dof in
Die „Wüsten"-Söhne
Zur gefl. Beachtung!
Am „Tag der nationalen Arbeit" findet keine Vorstellung statt.

Torpedo
Klein-Schreibmaschinen
mit Segment-Umschaltung werden überall bevorzugt, weil sie viele Vorteile bieten. Bequeme Ratenzahlung. — Besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine Ausstellung. 1293
Verlangen Sie unverbindliches Angebot oder Vorführung durch Vertretung:
Max Sutter
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 35, Tel. 6206

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

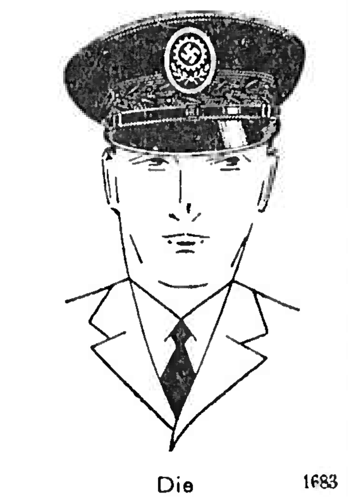
Georg Herr

im Alter von 77 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Maleck, den 29. April 1935 1708

In tiefer Trauer:
Familie Rudolf Schumacher

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. April, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause in Maleck aus statt.


Die 1683
DAF-Mütze
nur vom
Mützenmachermeister
Fr. Schwörer
EMMENDINGEN
Telefon 455 Lammstraße 2

Berücksichtigen Sie bitte beim Einkauf unsere Inserenten!

Zu verkaufen 40 Stück 8 Tage alte
Leghorn Kücken
od. geg. Schlachtgeflügel z. tauschen
1703 Forchheim Haus 227

1 größeres Quant.
Dick-Rüben
zu verkaufen. 1706
Haus 89
Köndringen

Kinderwagen
in allen Ausführungen
Fabrik. Schmelzer
kaufen Sie am besten bei: 1669
Wilh. Kaufmann
Bahlingen a. K.
Tel. Eichstetten 262

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles

Tische, Stühle, Schränke, Küchenschränke, Chaiselongue, Sofa, Matratzen, Federbett, Waschkommode, Nachttische, gevr. vollst. Betten, Bilder, Spiegel, wird billig verkauft.
Arheidt, Neustr. 1

Zierfähnchen
zum 1. Mai bei:
Kohler, Ztg. Kiosk Bahnhofplatz. 1697

Zu verkaufen:
50 buchene Wellen und guterhaltene Bienenkästen, Ferner abzugeben: 60 Zentn. Dickrüben gegen 1 Säglotz und 4 Ohm Rebwein gegen einen Leiterwagen. 1694
Haus 11, Landeck

1 erstklassige, hochträchtige 1671
Kalbin
nahe am Ziel, zu verkaufen.
Zu erfragen:
Haus Nr. 184
Köndringen

Reichelt hilft sparen!
1517 Pfg.
Schrubber . . . 32
Fegbürsten . . 18
Waschbürsten 13
Schuhbürsten 15
Handbürsten . 10
Handfeger . . . 25
Cocosbesen . . 40
Schaufenster beachten!
Emmendingen
Adolf Hitlerpl. 7

Eine 1684
3 Zimmer-wohnung
m. Mansarde, neu hergerichtet, mitte der Stadt gelegen, sofort oder später zu vermieten.
Anzusehen abends zwischen 7 u. 8 Uhr
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Blattes

Schöne 1705
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. Juni zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Zimmer
m. Küche v. alleinstehender Frau zu mieten gesucht
Von wem, sagt die Geschäftsst. dieses Blattes. 1707

Eine junge
Kuh
mit 2. Kalb 36 Wochen trächtig z. verkaufen. 1686
Haus 43
Köndringen

Möbliertes
Zimmer
von Herrn sofort gesucht.
Ausführliche und äußerste Angebote unter Nr. 1701 an die Geschft. ds. Bl.

Sonnige 1704
3 Zimmer-wohnung
m. Küche, Zubehör und Garten zum 1. od. 15. Juni zu vermieten
Otto Limberger
Teningen

Älteres
Mädchen oder Frau
tagsüber zu alter Frau gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zuverlässiges
Allein-Mädchen
v. Lande auf bald gesucht. 1702
Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gutes Aussehen
und Wohlbehagen schafft Zinsser-All. sat. - Knoblauchsaft. Stoffwechsel-, Magen-, Darm-, und Altersbeschwerden werden mit Zinsser-All. sat. günstig beeinflußt. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3.— zu haben. Dr. Zinsser & Co. GmbH. Leipzig C1 sendet gern nähere Aufklärung.

Entlaufen
ein Hund schwarz, langhaarig, weiße Brust u. Schwanzspitze, gelbl. Pfoten, gelbe Augenbrauen. Vor Ankauf wird gewarnt
Abzugeben bei:
Mathias Grafmüller, Sexau-Seilerhöfe. 1698

Weinberg-schnecken
(nur große Ware)
kauft zum Tagespreis
Karl Willaredt
Malterdingen

Breisgauer Nachrichten

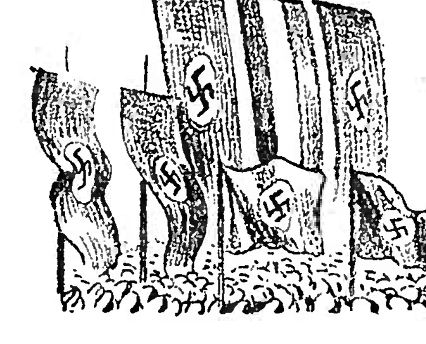
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 100 Emmendingen, Dienstag, 30. April 1935 70. Jahrgang



Der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes

Zum dritten Male deutsches Maifeld

Nichts ist kennzeichnender für die politische und soziologische Umschichtung des deutschen Volkes als die Tatsache, daß die Einrichtung des 1. Mai als Nationalfeiertag uns vor zwei Jahren noch als etwas unerhört Neues erschien, sie aber heute bereits zu einer schönen und würdigen Tradition geworden ist. Auch die Aenderung des Charakters des Feiertages erscheint uns heute als eine Selbstverständlichkeit. Es wäre psychologisch falsch gewesen, hätte man unmittelbar nach dem 30. Januar 1933, zu einer Zeit, als man noch inmitten der nationalen Revolution stand, einem Feiertag mit Gewalt den Stempel der Volksverbundenheit aufdrücken wollen, die damals beim besten Willen wenige Wochen nach einer Reichstagswahl, die sich noch in den alten Formen abgespielt hatte, garnicht vorhanden sein konnte. Wohl aber setzte man den Hebel dort an, wo der 1. Mai als Feiertag angesehen wurde, beim deutschen Arbeiter. So gehörte der 1. Mai 1933 noch ganz dem Widmungskreis des Arbeiters und der Arbeit. Der Tag darauf brachte das Ende der Gewerkschaften und damit jener klassenkämpferischen Institutionen, die noch weit mehr als die politischen Parteien den deutschen Arbeiter bewußt aus der Volksgemeinschaft entfernt hatten.

Wie vollkommen anders inzwischen die deutsche Welt geworden ist, zeigt sich am ehesten, wenn man den Blick zurückschweifen läßt in jene doch noch garnicht so weit hinter uns liegenden Jahre, in denen der 1. Mai ein Krisentag erster Ordnung war. Ueberblickt man die Praxis des Zwischenreiches, so entdeckt man alles andere denn eine einheitliche Gestaltung des Staatswillens. In den ersten Jahren des roten Taumels wurde der 1. Mai zu einem staatlichen Feiertag erklärt, mit dem heimlichen Hintergedanken, ihn zu einer Siegesfeier über die bürgerliche oder kapitalistische Welt zu stempeln. Als der äußere Pomp infolge der inneren Verlogenheit verblaßte, anderseits das sogenannte bürgerliche Element wieder derartig erstarkte, daß es dem Zwangsfeiertag Widerstand zu leisten wagte, folgte eine Periode wechselnder Kraftbestätigung oder passiver Duldung. Nur eines sah man nicht: Den Willen zur Volksgemeinschaft, weder auf der einen noch auf der anderen Seite.

Es ist eine der größten geistigen Eroberungen des Nationalsozialismus, daß er diesem tollen Spuk der Vergangenheit in der kürzesten Zeit ein Ende bereitet hat. Der Klassenkampf in allen seinen Auswirkungen und mit seinen Begleiterscheinungen liegt heute weit hinter uns. Der Sinnwandel des 1. Mai ist uns heute so in Fleisch und Blut übergegangen, daß wir ihn garnicht mehr anders zu erfassen imstande sind. So ist ganz von selbst der Tag der Arbeit zu einem Nationalfeiertag des deutschen Volkes geworden. Selbstverständlich hört er damit nicht auf, auch ein Feiertag der nationalen Arbeit zu sein. Nun eint er die Arbeiter der Stirn und der Faust in der Fabrik und auf dem Acker zu einer einzigen großen Gemeinschaft, für die es kein besseres Kennzeichen gibt als das Motto der großen Ausstellung des Jahres 1934: „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit!"

Und noch einer weiteren geistigen Strukturwandlung muß in diesem Zusammenhang gedacht werden. Das Tempelhofer Feld vor Berlin, einst die große Parade- u. Uebungsstätte des preußischen Heeres, im besonderen der Garde- und der Brandenburgischen Regimenter, ist nunmehr zum Maifeld der Deutschen geworden. Die Feier auf ihm ist durch die traditionelle Rede des Führers der natürliche Mittelpunkt aller Feiern an diesem Frühlingsfeste. Durch das Medium des Aethers wird in der festlichen Stunde, da Adolf Hitler zum ganzen deutschen Volk spricht, seine Stimme über die ganze Weite deutschen Landes ertönen. Der oberste Repräsentant des deutschen Volkes und sein gekürtes Oberhaupt gibt an dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes der Nationalfeier die höchste und letzte Weihe.

Der 1. Mai soll der deutschen Arbeit die Ehre geben, die ihr gebührt. In dieser Feststellung, die zugleich auch eine Aufforderung an jedermann ist, spiegelt sich das Arbeitsethos der neuen Zeit wieder. Darüber hinaus bedeutet aber die Vereinigung des ganzen deutschen Volkes an einem bestimmten Tage, zu einer bestimmten Stunde, zu einer bestimmten geistigen Poleinstellung ein außenpolitisches Positivum, das gerade in diesen Tagen internationaler Spannungen von besonderem Wert ist: Ein Reich, ein Volk, ein Führer! K.F.

Deutsche Freiheit

Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Von Dr. Erich Mülbe.

Unser deutsches Volk von Arbeitern feiert zum dritten Male den Mai der deutschen Freiheit! Und alle, die in diese neue, volkhafte nationalsozialistische Ordnung eingegliedert sind, feiern ihn froher, glücklicher, stolzer denn je. Ueberall im deutschen Lande sehen wir ja eine neue schöne Freiheit wachsen, gehegt und gepflegt vom Gärtner, vom Erwecker, vom Führer Deutschlands. Freilich, eine Freiheit, die mit fremden Geistesblüten der Libertät, des Liberalismus und der frechen Zuchtlosigkeit, wie sie aus der Fremde bei uns eingeschleppt waren, ganz und gar nichts mehr gemein hat, sondern eine deutsche Freiheit! Ein deutscher Volks- und Lebensfrühling, in dem wir wachsen, Volk und Volksgenossen, jung, fröhlich, freiheitlich und nach den Artgesetzen unserer ureigenen Natur.

Wir Deutschen als das Volk im Herzen Europas haben durch Jahrhunderte eine schwere Lehrzeit hinter uns gebracht, da wir als Volk, als Gesamtheit wie als Einzelne, immer wieder lange Zeiten schmachvoller Unterordnung unter fremdländisches Gesetz und Joch durchmachen mußten. Aber wir haben dann aus dem tiefsten Wesen unseres nordischen Blutes unsere eigene, deutsche Freiheit sich entwickeln sehen, die nun für ewig unablösbar ist vom beherrschenden Tun aus Pflicht. Preußisches Pflichtgefühl hat man es seit dem Alten Fritzen und seinem großen Vater, dem Soldatenkönig, überall genannt. Und einer der tiefsten Denker, den unser Volk und den die Welt hervorgebracht hat, Kant nämlich, hat aus diesem täglichen Leben der Pflicht das Sittengesetz des Handelns für den Einzelnen hergeleitet. Das haben dann Mißgunst, Abneigung, Neid, Haß uns als Unfreiheit angerechnet, weil das freilich so ganz all den seit Aristoteles abgedroschenen Begriffen von persönlicher Freiheit und jenem „Leben nach eigenem Belieben" widerspricht.

Ist das Unfreiheit, ist das, gerad' heraus gesagt, Knechtschaft? . . . Es gibt ein wunderbar großes Wort von dem größten Geschichtsschreiber aller Zeiten: in Rankes Preußischer Geschichte steht dieses Wort:

„Die strenge Zucht und Unterordnung, in der die Preußen gehalten wurden, dürfte nicht als Knechtschaft ausgelegt werden, da man ihren Zweck verstand. Wer wollte den als einen Unfreien bezeichnen, der die Gewalt liebt, welche er durch den tätigen Gehorsam erst möglich macht, und die ihm eine von fremdartigen Weltkräften unabhängige Weltstellung verleiht!"

Es ist die deutsche Freiheit, das Leben in gemeinsamer freiwilliger Einordnung. Unterordnung, das uns sowohl die äußere Freiheit gegenüber „fremdartigen Weltkräften" als auch die innere, ja die innerlichste persönlichste Unabhängigkeit gewährleistet, weil wir alle seit Adolf Hitler weit mehr denn je und viel tiefer denn je „den Zweck" dieses Nationalsozialismus „verstehen".

In solchem Geiste sehen wir die ungeheuren Millionenscharen, wie sie in freier und doch straffer Ordnung ihre gewaltigen Aufmärsche vollziehen! Dieses Volk, diese mehr als Masse seiende, diese zur Armee gewordene Nation der Arbeit: Herrlicheres, Größeres,